

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirke

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Intragen, einzelne Nummern 13 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Strichkonto Nummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12 848.

Anzeigenpreis: Die 10 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 40

Donnerstag, am 16. Februar 1928

94. Jahrgang

Städtische Handels- und Gewerbeschule Dippoldiswalde

Vom 20. bis 25. Februar 1928 ist in sämtlichen Abteilungen der Schule der Unterricht öffentlich.
Die Eltern und Lehrherren werden hierdurch eingeladen, dem Unterricht in den Klassen ihren Kinder bzw. Lehrlinge beizuwohnen.
Riekert, Studiendirektor.

Vertilches und Sächsisches

Dippoldiswalde. 8°, an geschützten Stellen sogar 10° Wärme zeigte heute morgen das Thermometer. Für Mitte Februar ist das eine ganz unnatürliche Temperatur. Hoffentlich müssen wir das nicht noch im Mai „hühen“.

Dippoldiswalde. Eine Reihe von beratenden Vorlagen machte gestern eine Sitzung des Verkehrsauausschusses nötig, zu der sich fast alle Ausschussmitglieder eingefunden hatten. In einem Bericht von Polizeikommissar Burkhardt ist die Installation einer Lampe an der Auto-Haltestelle beim Fremdenhof „Roter Hirsch“ gefordert worden (auch wir haben vor kurzem auf die Notwendigkeit hingewiesen. D. R.), um den Kraftwagen-Fahrerinnen das Aus- und Einsteigen zu erleichtern. Entgegen dem Vorschlage des Verkehrsauausschusses, das die Lampe an einem Leuchtmast bei Gosthal anbringen will, wurde empfohlen, die Lampe mitten über der Straße aufzuhängen. Mitgeteilt wurde in jenem Bericht auch, daß von jetzt ab regelmäßig Sonntags nachmittags ab 4 Uhr Verkehrsbusse auf dem Oberortplatz und an der Freiburger Straße/Altenberger Straße den Verkehr regeln sollen. — Der Fortamt Wendischardt beabsichtigt den Mühlweg, das ist der vom Steinbruch am Steinernen Tische verläuft nach der Seidemühle führende Fahrweg zwischen der Einmündung der Rabenauer Straße (hinter Gönner's Villa) und dem Antonsweg für Kraftwagen zu sperren und deren Verkehr auf Antonsweg-Staatsstraße zu verweisen. Daß die schweren Kraftwagen dem wenig befestigten Mühlweg Schaden, erkannte man wohl an, konnte aber dem Vorschlage des Fortamtes nicht beitreten und ist dafür, den Weg nur für Kraftwagen über 3 Tonnen Gesamtgewicht zu sperren, ausgenommen sollen aber auf alle Fälle die Auto-Omnibusse der S.V. bleiben. — In der letzten Stadtrats-Sitzung hatte man über die Schaffung von Parkplätzen verhandelt, die Vorklage nach längerer Beratung aber an den Verkehrsauausschuss abgegeben. Sie lag nun mit vor. Einhellig war man der Ansicht, daß man das Halten von Kraftwagen und Geschäften nicht verbieten könne, erkannte aber andererseits auch die Notwendigkeit an, Plätze zum Aufstellen von Autos zu schaffen und schlug vor, solche einzurichten auf dem Markt- und Marktplatz, auf dem Kirchplatz, auf dem Marktplatz zwischen Amtshof und Kirche und bei der Post, vor Max Arnold. Auf dem Oberortplatz einen Parkplatz zu schaffen, hielt man wegen des dort laufenden Auto-Omnibusse und dem starken Fußverkehrs vor dem Geschäft der Firma Louis Schmidt nicht für angängig. Das Aufstellen von Autos vor dem Stadthaus, Straßenteil Bahnhofstraße, soll verboten bleiben, die Wagen sollen, soweit sie nicht auf der Gartenstraße stehen können, auf den neu zu schaffenden Parkplätzen verweisen werden. — Seitens des Stadtrats war der Automobilklub Dippoldiswalde um gutachtliche Äußerung über Verkehrsregelung auf den Straßen im Stadtgebiete gebeten worden und dem nachgekommen. Er hatte vorgeschlagen, die Nikolaistraße als Einbahnstraße stadteinwärts zu öffnen, den Staatsstraßenteil von der Einmündung Freiburger Straße bis Märlersche Scheune zur Einbahnstraße stadtauswärts zu machen. Es würden dadurch der Stadt größere Straßenunterhaltungskosten entstehen, auch müßte die Märlersche Brücke neu gebaut werden. Infolgedessen hielt man diesen Vorschlag nicht für annehmbar, es soll aber das Straßen- und Wasserbauamt erneut gebeten werden, schnellstens die Märlersche Brücke bei Feilenbauer Märlern zu verbreitern und einen beschleunigten Fußweg entlang der Hofert-Lohgerber-Märlerschen Grundstücke zu schaffen (Vermessungen haben schon stattgefunden). Die Straße würde dann ebenfalls vor letzteren Häusern noch dreier werden, die Kurven allerdings nicht wegfällen. Außerdem wird gewünscht, daß an der Sonnenbrücke ein Stück des räumlichen Gartens verschwindet und dort ein Fußweg geschaffen wird. Im Schreiben des Automobilklubs ist diese Stelle als die gefahrenreichste in der Stadt bezeichnet worden. Der Durchgangsverkehr über den Marktplatz soll auf die südliche (Kathaus-) und westliche (Etern-) Seite verweisen werden, wodurch eine bessere Uebersicht bei der Kleinfahrtorgelie erzielt wird. Als Einbahnstraßen sollen erklärt werden die Schulgasse in Fahrtrichtung Herrengasse-Kirchplatz, die Mittelgasse (zwischen Apotheke und Reichel) in Fahrtrichtung Markt-Brandhofstraße und die große Wassergasse in Fahrtrichtung obere Brandhofstraße-Markt. Die kleine Wassergasse und die Marktgasse (bei Salzer) sollen wie jetzt schon die Kirchgasse für jeglichen Durchgangsverkehr mit Kraftfahrzeugen gesperrt werden. Der Vorschlag des Automobilklubs zur Regelung des Verkehrs auf dem Freiburger Platz bei vorzunehmenden Straßenherstellungsarbeiten um den dort stehenden Baum und Aufschlagstule eine Verkehrsinsel zu schaffen, wurde zurückgestellt.

— Die S.V. wünscht Vorschläge für Fahrpländeränderungen im Sommerfahrplan der Kraftwagen noch in diesem Monat. Man beschloß, den schon vom Bezirksausschuß gemachten Vorschlag zu unterstützen, daß auf den Ellinden die nur an manchen Tagen der Woche verkehrenden Abend- bzw. Nachmittags täglich verkehren und bei der S.V. anzuregen, Kilometerhefte einzuführen, wodurch es hiesigen Gewerbetreibenden möglich wäre, des vorbilligen Fahrpreises teilhaftig zu werden, auch wenn er verschiedene Strecken benutzen muß. Erneut soll gebeten werden, Ausgänge lediglich mit den Abfahrtszeiten an der Haltestelle der S.V. anzubringen.

— Auf dem hiesigen Amtsgericht wurden gestern nachmittags vom hiesigen Gendarmerieposten vier Mann eingekauft, die ohne Papiere am Rundteil aufgegriffen worden

waren. Sie waren tschecho-slowakischer Staatsangehörigkeit und hatten keine Erlaubnis zum Grenzübertritt.

— Am Montag berichteten wir, daß Sonntagabend auf der Staatsstraße nach Dresden bei der Einmündung der Delsaer Straße ein Personenkraftwagen verunglückt war, wobei der eine Insasse einen Oberschenkelbruch erlitten hatte. Das Auto war dann stehen gelassen worden. Wie sich jetzt herausstellt, war der Kraftwagen gestohlen worden. Die Diebe, drei junge Burchen, sind ermittelt.

— Im Monat Januar sind 122 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 79 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 71 Anträgen ist stattgegeben worden, während 51 mangels Masse abgelehnt sind. Von den neuen Konkursen betrafen 2 natürliche Personen und 25 Einzelfirmen, 18 Gesellschaften (darunter 7 offene Handelsgesellschaften und 7 Gesellschaften m. b. H.), 52 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und 25 Nachlässe. 26 entfielen auf die Industrie, 48 auf den Warenhandel, 20 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 77 schwebende Konkursverfahren, davon 50 durch Schlussverteilung, 18 durch Zwangsvergleich und 9 wegen Masse mangels. Neben den Konkursen sind noch 22 gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und 1 abgelehnt worden. Davon betrafen 10 Einzelfirmen, 6 Gesellschaften (darunter 3 offene Handelsgesellschaften und 3 Gesellschaften m. b. H.), sowie 7 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen. 10 entfielen auf die Industrie, 9 auf den Warenhandel, 3 auf sonstige Gewerbe und 1 auf die Landwirtschaft. Beendet wurden 12 gerichtliche Vergleichsverfahren und 12 durch Zwangsvergleich. Von den insgesamt beteiligten 202 Unternehmungen waren 133 (= 65,8 Proz.) erst nach dem Kriege entstanden gegen 5 (= 2,5 Proz.) aus der Kriegszeit und 63 (= 31,2 Proz.) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 1, bei der die Gründung unbekannt ist.

Schmiedeberg. Die vom Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA) veranstaltete Gesundheitswoche brachte am Dienstagabend einen Vortrag über das Thema: „Unser Beruf und die Gesundheit“; in bereitwilligster Weise gehalten von Dr. med. Niendorf. Der Vortragende kennzeichnete zunächst diejenigen Krankheiten, die besonders durch die Tätigkeit beim Eisen am häufigsten vorkommen. In erster Linie sind dies Rückgratverkrümmungen. Sie können angeboren sein, meist aber auch in den 15. bis 17. Lebensjahren entstehen, wo besonders eine Weichheit der Knochen auftritt. Die Verkrümmung der Wirbelsäule erfolgt entweder seitlich oder nach hinten. Schuld ist vielfach eine schlechte Körperhaltung bei sitzender Lebensweise. Wenn irgend möglich, soll das Rückgrat durch eine geschwungene Lehne gestützt werden. Die Beine sind nicht übereinander zu schlagen, sondern die Füße gleichmäßig auf den Boden aufzusetzen. Indem man heute die Sitzgelegenheiten in Schulen und Büros vorteilhafter gestaltet, werden Rückgratverkrümmungen in neuerer Zeit seltener. Ratfam sind besonders Freiluftübungen vor und nach der Arbeit. Schlechte Haltung beim Eisen benachteiligt die Lungen. Es ist notwendig, daß man auch während der Arbeit ab und zu tiefe Atemzüge tut. Vor allem aber soll man die freie Zeit fleißig zum Spazierengehen, zum Turnen und zum Sport benutzen. Ein weiteres Kapitel bildet die Lungenentzündung. Der primäre Herd liegt in den oberen Lungenpartien. Die Tuberkelbazillen suchen sich in der Lunge diejenigen Stellen auf, die von Luft und Blutzirkulation am wenigsten getroffen werden. Vorbeugungsmittel und Schutz gegen Tuberkulose sind reichliche Bewegung in guter Luft, sowie die Einwirkung der Sonnenstrahlen; überhaupt den Körper widerstandsfähig zu erhalten. Verhütung der Ansteckungsgefahr. So werden in modernen Büros Glasfenster zwischen den Gegenüberstehenden angebracht, damit sich diese nicht gegenseitig anhaften können. Wesentlich zu beachten ist auch die Blutzirkulation. Beim Eisen werden die am weitesten entfernten Venen abgedrängt. Es treten Blausäuren und Venenerweiterungen ein (Hämorrhoidenbildung). Weiche und wärmende Kissen sind beim Eisen zu vermeiden. Das Auge bedarf einer ganz besonderen Schonung und ist vor Ueberanstrengung zu schützen. Mit 45 Jahren tritt meist Kurzsichtigkeit ein. Die Linse hat nicht mehr die Fähigkeit, sich nach Bedarf zusammenziehen zu können. Man muß zur Weille greifen. So soll man dem Auge auch die notwendige Ruhe gönnen, damit es sich nach angestrengter Tätigkeit wieder erholen kann. Auch die Nerven werden vom Beruf beansprucht. Schreibkrampf ist eine Folge des vielen Schreibens. Es tritt Jittern ein. Gerade für die Jugend ist es das Beste, sich soviel wie möglich in der Freizeit an der Luft zu bewegen. So ist im deutschen Volke wieder eine Bestrebung eingetreten, und ganz besonders bei der Jugend, gesundheitsmäßig zu leben. Omann Kempe brachte hierauf Dr. Niendorf für seine lehrreichen Ausführungen den Dank der Anwesenden zum Ausdruck und wies noch auf den Donnerstag, den 16. Februar, stattfindenden Vortrag von Zahnarzt Sprandel über das Thema: „Allgemeines über Mund- und Zahnpflege“ hin.

Beerwalde. Ein Tag besonderer Festfreude war für unsern Ort der letzte Sonntag, an dem der Privatus und Gutsauszügler Heinrich Fischer und seine Ehefrau ihr goldenes Ehejubiläum feierten. Im strahlenden Lichte eines Jubelkranzes von 50 Kerzen wies der Ortsparter in seiner Ansprache auf die hohe Bedeutung des Tages hin und überreichte im Anschluß an die Einsegnung ein Glückwunschsreiben und Geldgeschenk des Reichspräsidenten v. Hindenburg sowie ein Glückwunschsreiben des Landeskonfi-

storiums, das dem Jubelpaar die Segenswünsche der Landeskirche zum Ausdruck brachte. Der Kirchenvorstand hatte dieses Schreiben mit einem geschmackvollen Rahmen versehen lassen. Die kirchliche Feier wurde mit gemeinsamen Gesängen begonnen und geschlossen. Möge das Jubelpaar noch recht viele Jahre körperlich und geistig rüstig seinen Lebensabend im Kreise der Kinder und Enkel genießen!

Kreischa. Der zweite Heimatfahrenden, der am Dienstag, den 14. Februar, im Saale des Gasthofes Holnka abgehalten wurde, war wiederum gut besucht. Gerhard Michael aus Dresden bot an der Hand von schönen, selbstgefertigten Lichtbildern einen modernen, interessanten Vortrag über: „Erlebnisse und Entdeckungen auf einer Faltbootsfahrt“ und unterhielt seine Zuhörer aufs Beste. Er schilderte seine abenteuerlichen Fahrten mit drei Kameraden in den beiden Paddelbooten „Störbecker“ und „Santa Maria“ in den Gewässern Südschwedens, auf der schäumenden Kerka, an der dalmatinischen Küste, in der Bucht von Cattaro und auf der tosenden Drina. Dabei zeigte er wunderbare Bilder von den fruchtbaren Tälern des Landes, den Bergen und Felsen mit ihren Burgen und Klöstern, den Seen, den herrlichen Städten mit dem bunten bewegten Leben und Treiben ihrer Bevölkerung. Die kühnen Paddler wurden überall gastfreundlich aufgenommen und gelangten wohlbehalten aus dem Lande der schwarzen Berge über Kärnten und Oesterreich in ihrer Heimat an. Das dankbare Publikum sollte dem Vortragenden reichen Beifall.

Frauenstein. Auf einer Winterübungsfahrt weilte am Dienstag die Landespolizei von Dresden in Frauenstein. Die Fahrt galt der Prüfung der Leistungsfähigkeit der Kraftwagen im Schnee. Beteiligt waren vier große Kraftwagen, drei kleinere und ein Motorrad mit Beiwagen. Befehlt waren die Wagen mit etwa 50 Polizeibeamten. Gegen 12 Uhr durchfuhren die Wagen die Stadt in der Richtung Rausa und kehrten 1/2 Uhr zurück. Auf dem Marktplatz wurde aufgeföhren und im Gasthof zum Stern Mittagstafel gehalten. Die Rückfahrt erfolgte gegen 2 Uhr.

Dresden, 15. Februar. Durch eine Fallschirmerei wurde am Dienstag vom Landtag beschlossen, am Donnerstag die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Abänderung des sächsischen Landeswahlrechts zu behandeln. Dieser Beschluß dürfte aber zu Beginn der Donnerstagssitzung wieder aufgehoben werden, da die Koalitionsparteien entschlossen sind, eine Verhandlung der Anträge vor der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht vorzunehmen.

Radeberg. Am Montag nachmittags brannte das dem Gutsbesitzer Kotte gehörende, von Fischer bewirtschaftete Gut in Liegau-Augustusbad, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Schuppen, vollständig nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist auf fahrlässige Brandstiftung eines Knechtes zurückzuführen.

Chemnitz. Einem hiesigen Kassenboten wurden heute in einem Geschäftshaus der inneren Stadt 2000 M. gestohlen. Der Bote hatte das Geld in einer Aktentasche aufbewahrt und einen Augenblick neben sich liegen lassen, während er an einem Schalter zu tun hatte.

Chemnitz. Ein guter Fang glückte der Chemnitzer Polizei mit der Festnahme des internationalen Taschendiebes Oslomaler Armin Kofinger aus Valea lui Ibal. Kofinger sprach bei der hiesigen Lehrerschaft um Unterstützung vor mit der Vorpiegelung, er sei italienischer Lehrer, der aus politischen Gründen habe flüchten müssen. Kofinger wird auch von der Zentralstelle zur Bekämpfung internationaler Taschendiebe gesucht.

Reichenbach (O.-L.) Beim Ueberholen mehrerer Fuhrwerke geriet ein aus Berlin kommender neuer Personenkraftwagen auf der Landstraße in Oberreichenbach ins Rutschen und der Fahrer verlor die Gewalt über das Steuer. Das Auto prallte gegen einen Baum, entwurzelte diesen und stürzte dann in den Straßengraben. Der Chauffeur wurde herausgeschleudert und erlitt einen Armbruch sowie innere Verletzungen, so daß er in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Wagen wurde zertrümmert.

Annaberg. Am Dienstag früh zertrümmerten 2 Freunde die ganze Wohnungseinrichtung einer Witwe, bei der der eine wohnte. Dem zu Hilfe gerufenen Polizeibeamten widersetzten sich die Burchen und einer von ihnen schlug den Beamten mit einem Stuhlbein auf den Kopf, worauf der Beamte die Treppe hinunterstürzte. Beim Eintreffen polizeilicher Verstärkungen stürzten sich die Roblinge auf die Beamten, denen es erst nach heftigem Kampfe gelang, die Missetäter festzunehmen.

Delsnig i. V. Im Delsniger Bezirksheim starb im Alter von fast 92 Jahren die Witwe Margarete Penzel geb. Hausner. „Gretel“ war das erste Bräutchen in Bad Eiter.

DES HEHS

Luffahrt und Schule.

Auf Veranlassung der Sachengruppe des Deutschen Luffahrtverbandes hatte dieser Tage das Sächsische Ministerium für Volksbildung nach Leipzig zu einer Sitzung über die Frage der Behandlung von Luffahrtangelegenheiten in der Schule eingeladen, an der auch Vertreter des Wirtschaftsministeriums, des Innenministeriums und des Sächsischen Segelflugverbandes, sowie der Spitzenverbände sächsischer Lehrerverbände teilnahmen.

Ueber die Frage des Wertes der Segelflugtätigkeit als Zweig der Leibesübungen bestand kein Zweifel. Die vorbildliche Tätigkeit des Sächsischen Segelflugverbandes in Dresden wird durch die Gründung der sächsischen Segelflugschule in Schwarzenberg eine bedeutende Erweiterung erfahren, da sie nicht nur den Vereinen der Sachengruppe des Deutschen Luffahrtverbandes, sondern auch den Lehrer- und Schülerorganisationen zur Verfügung stehen wird. Ferner herrschte Klarheit darüber, daß es unbedingt notwendig ist, in den Oberklassen der höheren Schulen das Interesse an der Luffahrt zu wecken und den Schülern das Verständnis für die Aufgaben der Luffahrt, besonders des Luftverkehrs, nahezubringen, was im Rahmen der bestehenden Unterrichtsfächer, vornehmlich Mathematik, Physik und Erdkunde erfolgen soll.

Der Frage des Flugports als deutscher nationaler Sportplatz und wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben, in Verbindung mit der Luffahrt-Forschung und -Technik, widmete der 1. Vorsitzende des Deutschen Luffahrtverbandes, Staatsminister a. D. Dominicus, sowie der Vorsitzende der Sachengruppe, Prof. Weilmann, Leipzig ein ausführliches Referat, dessen Ziel eine erhebliche Erhöhung der Ausbildungszahl der Piloten ist. Erreichbar ist dieses Ziel aber nur, wenn der Nachwuchs unserer jungen Piloten aus einer Elite freiwilliger Kräfte zusammengestellt, und noch in schulpflichtigem Alter mit allen Zweigen der Luffahrt vertraut gemacht wird. Es werden daher Unterrichtskurse für höhere Schüler und für Schüler an den Hochschulen der größeren Städte Sachsens eingerichtet werden, für die schon jetzt die Ausbildung des Lehrpersonals erfolgen soll. Die 3 beteiligten Ministerien haben sich bereit erklärt, in einem gemeinsamen Erlaß die Förderung des Luffahrtgedankens sowie der praktischen Luffahrt im oben angeführten Sinne mit Hilfe der höheren Schulen und der Hochschulen der Städte und Gemeinden zu unterstützen.

Verhandlungen in der Metallindustrie.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit Rücksicht auf die drohende Ausdehnung des Kampfes in der Metallindustrie entschlossen, von Amts wegen ein neues Schlichtungsverfahren einzuleiten. Die Verhandlungen finden voraussichtlich am Freitag, den 17. Februar, im Reichsarbeitsministerium statt. — Was den für den 22. Februar angekündigten Aussperungsbeschuß der gesamten Metallindustrie betrifft, bildete dieser Beschluß den Gegenstand ausführlicher Beratungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die in Stuttgart stattfanden und den Dienstag und Mittwoch in Anspruch nahmen.

Politische Rundschau.

Berlin, den 16. Februar 1928.

— Deutschland und England unterzeichneten ein Abkommen zur Beseitigung von Doppelbesteuerungen.

— In Sachsen brach eine kleine Regierungskrise aus, die ihre Ursachen in Differenzen zwischen der Wirtschaftspartei und der Aufwertungspartei hat.

— Reichspräsident von Hindenburg an die Nationalstiftung. Im März werden es zehn Jahre, daß Generalstabschef von Hindenburg die Ehrenpräsidium der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen übernahm. Aus diesem Anlaß hat der Reichspräsident der Nationalstiftung ein Schreiben zugehen lassen, in dem er seine lebhafteste Befriedigung über die segensreiche Fürsorgetätigkeit der Nationalstiftung ausdrückt.

— Sparabsichten in Mecklenburg-Schwerin. Das mecklenburg-schwerinsche Staatsministerium hat mit dem Reichsfinanzminister Verhandlungen über die Erstattung eines Gutachtens in der Frage der Sparmaßnahmen angeknüpft. Wie der Reichspräsident in den nächsten Tagen in Schwerin ein gemeinsames Gespräch nach dieser Richtung hin.

Rundschau im Auslande.

— In London starb der deutsche Botschafter im englischen Schiedsgerichtshof, Landgerichtsdirektor Deimold. — Bis zum 1. März 1928 erreichen die Ausgaben für die englischen Truppen in Shanghai die Summe von 82 Millionen Mark.

Frankreich kolonisiert mit Fliegerbomben!

— Pariser Blätter veröffentlichten eine Meldung aus Marokko, in der es heißt: Nachdem nicht unterworfenen Eingeborenen im West-Morocco-Gebiet trotz aller Warnungen auch weiterhin unterworfenen Stämme angegriffen haben, haben französische Flugzeugschwader die Gegend von Beni-Schewo bombardiert, wo seinerzeit die vier Franzosen gefangen gehalten worden waren. Die Bombardierung ist an einem Markttag erfolgt und hat unter den zahlreichen Marktbesuchern eine große Panik hervorgerufen.

Das Erwerbslosen-Problem.

Reichstagsdebatte über den Staatsabschnitt „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“.

Berlin, den 15. Februar 1928.

Nach Eröffnung der heutigen Reichstags-Sitzung wird Abg. Klein (Rom.) die Frage auf, ob es noch Zweck habe, die Staatsberatungen fortzuführen, es herrsche doch harter „Verwesungsgeruch“. Präsident Eberth erwirbt launig, ob er denn so genau über die politische Lage unterrichtet sei.

Danach wird die zweite Lesung des Entwurfs des Reichsarbeitsministeriums bei dem Abschnitt „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung“ fortgesetzt.

Abg. Voss (Soz.) befragt sich darüber, daß auf Grund der Reduzierung der Arbeitslosenunterstützungen zu unrecht abgelehnt werden seien. Unzulässig sei es auch, daß die Erwerbslosenunterstützung für Nichtrückfälle unmittelbar an den Hauswirt gezahlt werde. Voss schildert dann die Mängel der Arbeitslosenunterstützung.

Abg. Demeter (Dntl.) begründet eine Interpellation der Regierungsparteien gegen die Mängel, die sich nach Einführung der Arbeitslosenversicherung in der Landwirtschaft eingestellt haben. Wenn man die Versicherung an sich auch begrüßen müsse, so habe sie doch auch vöblich in der Landwirtschaft fühllich eine Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Gewerblüche Saisonarbeiter seien heute gemeist, im Winter Arbeit abzunehmen, weil in der Forst- und Landwirtschaft die Tariflöhne häufig unter den Arbeitslosenunterstützungslöhnen lägen.

Abg. Kemmer (Dem.) betont, daß Reich müsse mehr tun, um den krisenhaften nationalen Arbeitsmarkt zu betreten. Die Arbeitslosen seien besorgniserregend, aber auf der andern Seite seien mehrere zehntausende polnische Landarbeiter sogar noch in den Wintermonaten in der deutschen Landwirtschaft tätig, weil man dieses Arbeitermaterial aus einer Reihe von Gründen den deutschen Arbeitern vorziehe.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

erwidert, die Schwierigkeiten, auf die die Interpellation hinweist, sind auch der Regierung bekannt. Für Saisonarbeiten werden höhere Löhne gezahlt, auf dem Lande findet sich auch häufig im Winter Fällarbeit. Berufslüche Arbeitslosigkeit kann deshalb der Erwerbslosigkeit infolge von Konjunkturschwankungen nicht vöblich gleichgestellt werden. Die Arbeitslosenunterstützung ist nur für Ausnahmefälle da, berufslüche Arbeitslosigkeit ist aber ein Regelfall. Der Verwaltungsrat der Versicherungsanstalt wird sich ferner bemühen, das Arbeitsnachweismessen auf dem Lande noch bis zum Herbst zu verbessern. Die bisherige Unzulänglichkeit der Nachweise trägt nämlich erhebliche Schuld an den vom Abg. Demeter geschilderten Zuständen.

Der Minister äußert sich dann zu der großen Zahl der übrigen Anträge, Entschuldigungen und Interpellationen. Diejenigen, die aus der Krisenfürsorge entlassen werden müßten, würden nicht ihrem Schicksal überlassen, sie werden vielmehr von der öffentlichen Fürsorge unterstützt. Er, der Minister habe die Reichsanstalten ermächtigt, die Krisenfürsorge bis zum Ende des Winters zu verlängern, soweit in einzelnen Bezirken ein dringender Bedarf besteht.

Abg. Frau Tensch (Frp.) erklärt ihr vöbliches Einverständnis mit dem Inhalt der gemeinsamen Interpellation. Der Reichstag nimmt dann noch das Kapitel „Wohnungs- und Siedlungswesen“ in Angriff und vertagt sich danach auf Donnerstag.

Aus Stadt und Land.

— Elf Typhusopfer in Hagen. Wie man aus Hagen meldet, wurden dort neuerdings 10 Personen als typhusverdächtig dem Krankenhaus zugeführt. Damit stieg die Zahl der Typhusverdächtigten auf 65. Bisher hat die Epidemie insgesamt 11 Todesopfer gefordert.

— Der „Hellscher“ Fastenrath. Der Fall des wegen Friedhofshändlung kürzlich verhafteten KBlner „Hellschers“ Fastenrath stellt sich allmählich als eine der größten Schwindelaffären heraus, die Köln seit Jahren erlebt hat. Fastenrath hat in einer ganzen Reihe von rheinischen Städten in besonderen Sprechstunden im angeblichen Francezustand Konsultationen erteilt, die massenhaft in Anspruch genommen wurden. In einer Reihe von Fällen steht Anklage wegen fahrlässiger Tötung bevor. Zur Begutachtung der Hellscher-eigenschaften Fastenraths, auf die sich der Beschuldigte nach wie vor beruft, sollen nunmehr Sachverständige gehört werden, u. a. auch der auf okkultischem Gebiet besonders bekannte Potsdamer Landgerichtsdirektor Hellwig.

— Der Felssturz in Jßlein. Nach einer Meldung aus Frankfurt (Main) hat der Felssturz in Jßlein (Raunus) ziemlich schwere Folgen gehabt. Infolge unausgesetzter Regengüsse hatten sich von dem Felsen hinter dem Rathaus, das bekanntlich auf einem Torbogen steht, etwa 150 Kubikmeter Gesteinsmassen gelöst und stürzten in den Rathaushof. Die Felsstücke drückten die Fachwerkmauern des danebenliegenden fiskalischen Gebäudes ein und beschädigten zugleich die Hinterwand des Rathauses. Gleichzeitig wurde das ganze Rathausgebäude 20 Zentimeter von seiner ursprünglichen Stelle verschoben, so daß das Rathaus geräumt werden mußte. Knapp bevor der Felsen abstürzte hatte ein Postauto den Torbogen passiert.

— Schlimme Folgen der Kesselplosion. Aus der Grube Amelung bei Saarbrücken kam es im Kesselhaus zu einer heftigen Explosion, die an einem Kessel ihren Ausgangspunkt nahm und sich auf die gesamte Kesselanlage übertrug. Die sämtlichen Verschlüssen im Kesselhaus barsten. Durch drei bis vier Meter lange Stichflammen haben fast alle Pelze im Gesicht und an den Armen erhebliche Brandwunden davongetragen, so daß die Verletzten ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

— Beträchtliche Ueberflutungen auch im Saargebiet. Seit Tagen bereits leidet das Saargebiet infolge des ununterbrochenen Regenwetters empfindlich unter den Folgen von Hochwasser. Aus allen Teilen des Saargebietes treffen Meldungen über große Vermüstungen ein. Den Fährbetrieb über die Saar mußte man vielfach einstellen.

— Vom Zuge erfaßt. In Koburg durchbrach der Kleinkraftwagen eines Kaufmanns in der Dunkelheit eine geschlossene Eisenbahnbrücke. Zurufe und mit einer Handlaternen gegebene Haltezeichen des Schrankenwärters wurden nicht beachtet. Der Kaufmann, der den Wagen selbst lenkte, brachte ihn auf einem nach Sonneberg führenden Gleis eben zum Halten, als ein Personenzug heranbrauste. Die Lokomotive erfaßte den Kraftwagen und schleifte ihn mit dem In-fassen etwa 120 Meter weit mit. Das Auto wurde zertrümmert. Der Besitzer hat erhebliche Verletzungen davongetragen.

— Eine Fabrik eingestürzt. Laut Meldung aus Donawitz (Steiermark) entstand in der Fabrik zur Erzeugung feuerfester Steine der Steierischen Magnesit-Industrie A.-G. in Veldenorf nachmittags durch Explosion eines Generators ein Feuer, dem das ganze ausgedehnte Gebäude samt Einrichtung und Maschinen

zum Opfer fiel. Der Brand konnte erst nach vielen Stunden gelöscht werden. In der Fabrik waren rund 250 Arbeiter beschäftigt.

— Der Nachanflug aus — Mehlfäden. Eine sonderbare Ehrgung seiner Sparsamkeit hat nach einer New Yorker Meldung die Vereinnung der Frauen der Willard Avenue Presbyterian Church dem Präsidenten Coolidge zutommen lassen. Sie sandten ihm einen Nachanflug aus Mehlfäden mit einer Widmung, in der seine ökonomischen Talente gefeiert werden.

Kleine Nachrichten.

— In der Hensburger Hörde tauchte ein festener Gast, ein Walffisch, auf. Der Walffisch, der sich mit gewaltigen Heringschwärmen dorthin verirrt hatte, verschwand einige Zeit später wieder fernwärts.

— Unter dem Verdacht des Schmuggels mit Betäubungs- und Reizmitteln wurden in Vörrach und Weiskopfshöhe mehr als zehn Personen verhaftet.

— Auch aus dem Schwarzwald wird eine abnorm warme Wetterlage gemeldet.

— Unweit Martigny (Kanton Wallis) wurde der Präsident des Stadtrates von Genf, Großrat und Fürsprecher Marcell Brunet, von einer Lawine verschüttet und büßte das Leben ein.

— Der Mäbchenmörder Dickmann wurde in Los Angeles (Amerika) zum Tode durch den Strang verurteilt.

Neue Millionenbetrügereien?

Betrügerische Altbeij-Anmeldungen? — Bankdirektor Kunert von neuem festgenommen.

Dem Vernehmen nach beschäftigt augenblicklich ein neuer Betrugsfall von riesigem Ausmaß, durch den das Deutsche Reich angeblich um Millionenbeträge geschädigt worden ist, die Berliner Staatsanwaltschaft. Es konnte ermittelt werden, daß seit länger als einem Jahr große Betrüge mit Kriegsanleihe-Altbeij-Anmeldungen verübt worden sind.

Als einer der Hauptbeschuldigten wurde der aus dem großen Moabiters Affenschiebungs-Prozess bekannte Bankier Clemens Max Kunert, der am 17. Januar dieses Jahres zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, von Beamten der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei verhaftet und in das Moabiters Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Angelegenheit dürfte weitere Kreise ziehen, da nachgeprüft werden muß, auf welche Weise es Kunert gelungen ist, den Anmeldegeschwindel durchzuführen.

Kunert stellt jede Schuld in Abrede.

Wie man hört, wird von Kunert jegliche Schuld bestritten. Er behauptet, er habe sich bei der Anmeldung der Anleihen unbedingt korrekt benommen. Er habe lediglich befreundeten Bankfirmen Anleihebestände in solchen Fällen zur Verfügung gestellt, in denen die Banken für ihre Kunden ordnungsgemäß Altbeij-anleihe angemeldet hatten. Die Transaktion sei erst nach Rücksprache mit dem zuständigen Dezernenten des Reichskommissars erfolgt. Dieser habe ihm erklärt, daß nichts gegen diese Geschäftspraxis einzuwenden sei. Kunert behauptet, daß ihm diese Erklärung auch von verschiedenen anderen Dezernenten gegeben worden sei.

Weiter verlautet, daß in die Schiebung, die Kunert zur Last gelegt werden, auch ein früherer Angefallener verwickelt sein soll, der jetzt in Paris ein eigentümliches Abenteuerleben führt. Die Untersuchung der Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen. Es finden zur Zeit sehr ausgedehnte Erhebungen statt. Der Staatsanwalt hat jetzt den Haftbefehl beantragt, weil Kunert in der früheren Affenschiebungsfache bekanntlich nach Paris geflohen war.



Kardinal Hlond,

Erzbischof von Posen und Gnesen und Primas von Polen, der dieser Tage in Berlin zu Besuch weilte.

Die Gutachten im Kranz-Prozess

Nachlese der Zeugen-Aussagen. — Lokaltermin im Nordhaus beantragt.

Nachdem tags zuvor noch Frau Scheller ausführlich über die Charaktereigenschaften ihres Sohnes Günther befragt worden war und auch noch die Vernehmung eines Kameraden Günther Schellers stattgefunden hatte, brachte der fünfte Verhandlungstag im Berliner Kranz-Prozess eine Nachlese der Zeugenaussagen. Obwohl bereits zehn Sachverständige geladen sind, hat die Verteidigung noch zwei weitere Sachverständige von sich aus bestellt. Beim Vorsitzenden ist diese Tatsache einige Verwunderung aus. Die Frage des Vorsitzenden, ob man die Liste der Sachverständigen nicht etwas verkleinern könne, bringt die Erwiderung der Verteidigung, daß sie auf die Vernehmung der von ihr geladenen Sachverständigen unter keinen Umständen verzichten könne. Sodann gibt es noch eine kleine Uebererraschung, als der Verteidiger die Abhaltung eines Lokaltermins in Steglitz verlangt.

Der Verteidiger begründete seinen Antrag auf Bornahme eines Lokaltermins mit der Aussage Hilde Schellers. Diese habe erklärt, daß sie sich im Badezimmer befinden habe, als die Schüsse fielen. Sie sei dann, als zwei Schüsse gefallen waren, nach der Tür des Schlafzimmers gelaufen und habe sie auf-

gemacht.
hingelau
möglich.
Für gefe
Bom
Antrag i
Begi
Als
jinalrat
tion der
Die Leich
ten Kopf
vom Ohr
der zwe
seine
Der Schu
schuß, de
jalls
schließt
Man
Tode von
aber es
daß Gün
Die
die Lage
den Schl
zu tun k
Bom
der er n
lehrling
Zentimet
muß also
den ha
war, zeig
lediglich
es das
feinerzeit
haltgehu
Neue
Rechtsa
nieder.
Im
jes Kra
ber den
sondem
berständig
härte, de
kamme.
Strafanst
daß der
in der
tügen Ju
rech mich
zur Sach
Rech
diese for
libert er
merkjam,
wie er je
Rech
sage, daß
nicht Abi
Bori
Rech
Wort un
eine Erl
kerbrechen
sich genö
niederzul
Dare
auf Son
trag des
Zustanz
wird.
Z
Ein
Ber
ders, die
(England
Waters, d
richtlich
um einen
ber sich
eblichen
Weltkrieg
dant gute
halb dar
eine Ber
sich die
an den
das Kind
Gründe
des mitte
Nutz und
Bergrneis
Geschichte
erste dero
zuz dem
meiner G
nicht glau
die Endi
eignet sin
wie sie un
indefsen
ist. Scho
fuche mit
Die G
Der 20
Eine
der Zeit
sonderem
Beit in
Schg

gemacht. Wenn sie nun nach den ersten zwei Schüssen hingelaufen ist und sie fand die Tür offen, so ist es möglich, daß die frühere Angabe des Mädchens, daß die Tür geschlossen war, unrichtig ist.

Vom Gericht wurde die Entscheidung über diesen Antrag zunächst zurückgestellt.

Beginn der Sachverständigen-Vernehmungen.

Als erster Sachverständiger wurde hierauf Medizinalrat Hemmerling vorgelesen, der die Obduktion der beiden Opfer des Dramas vorgenommen hat. Die Leiche des Stephan habe zwei Schüsse in der rechten Kopfseite aufgewiesen. Der eine ging in der Nähe vom Ohr in den Kopf und durchbohrte das Gehirn, der zweite verletzete die Wirbelsäule. Man konnte keine Zeichen eines Nahschusses erkennen. Der Schuß, der Günther Scheller tötete, war ein Stirnschuß, der die Stirnhöhle durchbohrte, und der gleichfalls sofort tödlich war. Der Sachverständige schließt sein Gutachten mit der Feststellung:

Man kann ein Eingreifen von fremder Hand beim Tode von Günther Scheller nicht ganz ausschließen. Aber es besteht doch eine sehr große Wahrscheinlichkeit, daß Günther Scheller Selbstmord verübte.

Die Reihenfolge der Schüsse, die Körperlage und die Lage der Hülsen lassen mit ziemlicher Sicherheit den Schluß zu, daß man es mit einem Selbstmord zu tun hat.

Vom Schießsachverständigen Ingenieur Schluderer wurde ausgeführt: Die Schüsse auf den Kochlehrling Stephan sind in einer Entfernung von 80 Zentimeter bis 1 Meter abgegeben worden. Der Täter muß also sehr nahe an seinem Opfer gestanden haben. Das Latex, mit dem Stephan zugedehnt war, zeigt weder Schußlöcher, noch Verbrennungen. Allerdings kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es das gleiche Latex ist, denn dieses Latex wurde feinerzeit beim Volaltermin, der alsbald nach der Tat stattgefunden hatte, erst herbeigeht.

Neue Sensation im Schülermordprozess.

Rechtsanwalt Frey legt die Verteidigung nieder. — Die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Im weiteren Verlaufe des Berliner Mordprozesses Kranz wurde der Beschuldigte vorgelesen, der den Angeklagten als Menschen von sehr schwachem Verstand bezeichnete. Der nächste Sachverständige, Medizinalrat Freiherr v. Wahrenholz, erklärte, daß sich Kranz der Par. 51 nicht in Frage komme. Als bald darauf Rechtsanwalt Dr. Frey dem Staatsanwalt die Frage vorlegte, ob er wisse, daß der Staatsanwalt die Vollzugsbehörde ist und wie es in der Falle zugehe, kam es zu einem außerordentlichen Zusammenstoß. Der Vorsitzende unterbrach Dr. Frey mit der Bemerkung, daß dies doch wohl nicht zur Sache gehöre.

Rechtsanwalt Dr. Frey erwiderte, er verbitte sich diese fortgesetzten Unterbrechungen, worauf der Präsident erklärte: „Ich mache Sie wieder darauf aufmerksam, daß Sie einen Ton anzuschlagen beabsichtigen, wie er sonst hier nicht üblich ist.“

Rechtsanwalt Dr. Frey (noch heftiger): „Und ich sage, daß Ihr Betragen einem Verteidiger gegenüber nicht üblich ist.“

Vorl.: „Sie werden noch ungehöriger.“

Rechtsanwalt Dr. Frey: „Ich verbitte mir das Wort ungehörig.“ — Schließlich gab der Verteidiger eine Erklärung des Inhalts ab, daß er durch das Unterbrechen des Vorsitzenden provoziert worden sei und sich genötigt sehe, die Verteidigung des Angeklagten niederzulegen.

Daraufhin vertagte das Gericht die Verhandlung auf Sonnabend. Die Vertagung erfolgte auf Antrag des neuen Verteidigers Dr. Schulz, der die Zwischenzeit zur Einarbeitung in die Akten benutzen wird.

Vererbung von Wunden?

Ein ganz eigentümlicher Fall aus England.

Bei der amtlichen Leichenschau eines Selbstmörders, die der Kronrichter Deane von Boughborough (England) abhielt, wurde der merkwürdige Fall eines Vaters, der eine Wunde auf sein Kind vererbt hatte, gerichtlich geprüft. Es handelte sich bei dem Selbstmörder um einen achtundzwanzigjährigen Mann namens James, der sich aus Verzweiflung erschossen hatte. Nach der üblichen Aussage der Angehörigen hatte James im Weltkrieg einen Schuß in den Rücken erhalten, der dank guter Pflege vernarbte. Seine Tochter Mary, die bald darauf geboren wurde, hatte seit ihrer Geburt eine Vertiefung im Rücken, genau an der Stelle, wo sich die Wundnarbe des Vaters befand. So oft James an den Nachwehen seiner Verletzung litt, hatte auch das Kind gräßliche Schmerzen zu erdulden, über dessen Gründe die letzte Eintragung in sein Tagebuch folgendes mitteilt: „Es ist alles zu Ende. Bringt Mary zum Arzt und laßt sie untersuchen. Gott vergebte mir meine Verzweiflung.“ Die Londoner Ärzte stehen der Geschichte durchaus skeptisch gegenüber. „Es ist der erste derartige Fall“, so erklärte ein berühmter Chirurg dem Mitarbeiter des „Daily Express“, „der zu meiner Kenntnis kommt. Ich kann die ganze Sache nicht glauben. Man pflegt allgemein anzunehmen, daß die Eindrücke, wie sie die werdende Mutter erhält, geeignet sind, Erscheinungen von der Art herbeizuführen, wie sie uns hier berichtet werden. Die Fachleute haben indessen längst bewiesen, daß dieser Volksglaube irrig ist. Schon Darwin hat diese Theorie durch seine Versuche mit Tieren widerlegt.“

Die Geschichte eines Lotterieloses

Der Lotteriedirektor sagt Nein, Fortuna sagt Ja.

Eine mehr als drollige Geschichte, die man jetzt in der Zeit der Hauptziehung der Preußenlotterie mit besonderem Vergnügen liest, ereignete sich vor einiger Zeit in einem Bergdorfe Westfalens.

Schon seit langer Zeit trau sich der dortige hoch-

betagte Pfarrer mit dem Gedanken, ein Waisenhaus erbauen zu lassen. Sein ebenso fähiger wie ehrlich gemeinter Plan scheiterte jedoch an der Armut der asturischen Bevölkerung. Die Mittel, die im Laufe mehrerer Jahre zusammenkamen, waren so verschwindend gering, daß der arme Pfarrer alle Hoffnung aufgab, jemals das notwendige Geld zusammenzubekommen. Da, einige Zeit später, verfiel der Pfarrer auf die Idee, sich ein Lotterielos zu kaufen. Er schrieb sodann dem Lotteriedirektor einen langen Brief, weihte ihn in seine edelmütige Absicht des Waisenhausbaues ein und knüpfte schließlich als reichlich weltfremder Mann an die Schilderung seines Sehnsuchts- traumes die Bitte, der Herr Direktor möge bei der kommenden Ziehung, wenn es in seiner Macht stünde, doch das Seine tun, daß die betreffende Nummer mit dem Großen Los gezogen werde, denn dann wäre die schwere Finanzfrage mit einem Schlage gelöst.

Wer beschreibe die maßlose Freude des Pfarrers, als einige Wochen später seine Losnummer in der Tat mit dem — Hauptgewinn herauskam! Selbstverständlich hatte der Pfarrer, von unbeschreiblicher Glückseligkeit erfüllt, nichts Eiligeres zu tun, als dem Lotteriedirektor einen vier Seiten langen Dankbrief zu schreiben, für die ungewöhnlich große Güte, daß er einem armen Pfarrer zu der Erfüllung seines Lebensproblems verholfen habe. Zwei Tage später erhielt der Pfarrer einen von Grobheit strotzenden Brief des Lotteriedirektors, der sich mit aller Entschiedenheit verbat, ihn der Mittäterschaft bei der Gestaltung des Großen Loses zu verdächtigen. Wie stets, sei die Ziehung durchaus reell vor sich gegangen, und wenn tatsächlich der Hauptgewinn auf des Pfarrers Los gefallen sei, dann verdanke man das einzig und allein dem blinden Zufall, der in Fortunas Reich schalte und walte.

Es bedurfte großer Anstrengungen, um den wütenden Lotteriedirektor von der Beantragung eines Beleidigungsprozesses gegen den Geistlichen zurückzuhalten, da sich der Direktor aber schließlich doch von der großen Weltfremdheit des ehrlichen, aufrichtigen Pfarrers überzeugen ließ, wurde von einem Beleidigungsprozess abgesehen.

ii. Immer noch auf der Suche nach der schönsten Krawatte. Das Mailänder internationale Preisausstellen, mit dessen Hilfe eine Musterziehung für die „schönste Krawatte der Welt“ ausfindig gemacht werden soll, hat einen Erfolg gehabt, der alle Erwartungen übersteift. Italienische Wälder zufolge sind dem Prüfungsausschuß, an dessen Spitze der Senator Corrado Ricci steht, Zustimmungserklärungen von den Vorkämpfern Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten, Spaniens, Chinas und Japans, sowie der Tschechoslowakei und selbst aus Kuba und Panama zugegangen. Die Diplomaten begrüßen den Wettbewerb mit großer Genugtuung und der Versicherung, daß die Künstler der Kunstgewerbeschulen in den verschiedenen Ländern angefordert worden sind, sich an diesem Wettbewerb möglichst zahlreich zu beteiligen. Ein Stein fällt uns vom Herzen.

iii. Ein Paar Strümpfe zu drei Stück. In New York hat sich die Sitte eingebürgert, statt eines Paares Strümpfe drei Stück zu kaufen, wie sich auch der Herr zu einem Anzug häufig ein zweites Reservebestimmtes anfertigen läßt. Den Anlaß zu der Neuerung, einen dritten Strümpf zu kaufen, bieten die Verdrießlichkeiten, denen sich die Damen infolge der gefährlichen „Leitern“ der kunstseidenen Strümpfe ausgesetzt sehen. Diese unschönen „Leitern“ sind umso gefährlicher, als die Mode der kurzen Röcke der Schanden allzu deutlich offenbart. Das große Format der Damentaschen bietet der Wirtnahme eines dritten Strümpfes keine Schwierigkeiten, und Gelegenheit zum Austausch des beschädigten Strümpfes gegen einen neuen wird sich ebenfalls leicht finden lassen. Gleichwohl haben die schüchternen Besuche der Strümpfändler, die Neuerung auch in England einzubürgern, kaum Aussicht auf Erfolg. Man sieht in ihr nichts weiter als eine Marotte müßiger Amerikanerinnen, der man nicht zu folgen gedenkt. Es ist in der Tat auch nicht einzusehen, weshalb eine Dame statt eines dritten Strümpfes nicht gleich ein Paar kaufen sollte, was auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, zweifellos vorteilhafter ist.

Sport.

22 Deutsche Rudervereine in Brasilien. Bei der in Port Alegre stattgefundenen Haupt-Rudervereinigung war es einer rein deutschen Bierer-Mannschaft vom Club de Regatas Guahyba beschieden, den Junior- und Senior-Bierer zu gewinnen. Dieser Senior-Bierer war das große Ereignis des Tages, dessen Bedeutung durch eine erstmalige Stiftung des Staatspräsidenten erhöht war. In der deutschen Mannschaft sahen wir Ruderklub am Wannsee S. Regensperg und Kude. Der Sieg ist auch ein Erfolg für den deutschen Bootbau.

22 Ein Millionen-Flugpreis. Die Direktion des Ostender Kurfaales plant, einen großen Wettflug New York-Ostende auszusprechen. Als erster Preis werden eine Million Franken ausgesetzt werden, als zweiter Preis 200 000 Franken, als dritter Preis 100 000 Franken. Der Wettbewerb wird für Pilger aller Länder offen sein.

22 Deutsches Fußballmeisters in Paris. Der 1. F. C. Nürnberg wurde vom führenden Pariser Fußballverein Red Star Olympique nach dessen Siege über Borussia B.C. Berlin zu einem Wettspiel herausgefordert. Die Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gelangt. Die Nürnberger treten am 4. März in Paris an und spielen am Tage vorher in Straßburg gegen A.S.C.

Tauwetter in St. Moritz.

Verlängerung der Olympischen Spiele. 22 St. Moritz, den 15. Februar 1928. Infolge des in St. Moritz herrschenden Tauwetters wurden am Dienstag nachmittag weder die Eiskunstläufer noch die Eiskunstläufer ausgetragen. Die Pflichtübungen zu den Herrenkürstufen wurden nach der sechsten Figur unterbrochen. Das Pflichtlaufen der Damen, das am Dienstag nachmittag um 2 Uhr beginnen sollte, wurde infolge des Wettersturzes verschoben. Aller Voraussicht nach ist als Folge des augenblicklichen schlechten Wetters mit einer Verlängerung der Olympischen Spiele bis zum 22. Februar zu rechnen. Von einem Abbruch der Winterspiele kann jedoch keine Rede sein.

Schwedens Sieg im St.-Dauerlauf.

Mit zu den schwersten und wichtigsten Wettbewerben

des Olympia-Programms gehört der 50-Kilometer-St.-Dauerlauf, der am Dienstag unter Beteiligung von 42 St.-Dauerläufern der verschiedensten Nationen zum Austrag kam. Die Strecke, die insgesamt 1050 Meter Steigung aufwies, stellte an die Läufer sehr hohe Anforderungen. Es ging im andauernden Auf und Ab über schwieriges Gelände, bald in steilem Anstieg in Höhen von 1800 bis 2000 Meter, bald in Schussfahrt über durch abtöne Gänge und weiter auf ebener Strecke über Straßen und eines trockene Seen, so daß den Wettbewerbern reichlich Gelegenheit gegeben war, ihr Können unter Beweis zu stellen.

In vorzüglicher Form zeigten sich die Norweger, Finnen und Schweden, sowohl beim Steigen, wie auch auf der Ebene bewiesen sie ihr überlegenes Können. Dagegen enttäuschten die Schweden, während sich die drei Deutschen Bauer, Pellkofer und Wahl auf beste bewährten. Da es in der Nacht und am Morgen stark getaut hatte, taten viele Läufer im Nachhinein der Strecke das Gute zu viel, wodurch sie wiederum schlecht vorwärts kamen. Das warme Wetter hatte jedoch die Schneedecke nicht allzusehr angegriffen, erst als am Mittag nach langer Pause die Sonne wieder recht herzlich lachte, wurde der Schnee weich und naß. Um diese Zeit war aber der Ausgang des Rennens schon entschieden.

Ungefähr 11 Kilometer vor dem Ziel führte der Schwede Hedlund mit fünf Minuten Vorsprung vor seinen Landsleuten Johansson und Anderson. Der Abstand zwischen ihnen und dem nächsten Läufer, dem Norweger Reibolin, betrug hier schon ungefähr 20 Minuten. Mit diesen Zeitabständen ging auch die Spitzengruppe durch das Ziel.

Auch die fünf nächsten Plätze wurden von den nordischen Ländern Schweden, Norwegen und Finnland besetzt. Nicht darauf folgten die Deutschen Otto Wahl, Thäring und Hans Bauer, die sich bei der schweren Konkurrenz ganz ausgezeichnet hielten und den 10. bzw. 12. Platz erhielten. Der dritte Deutsche, Pellkofer, complert an 18. Stelle.

Es regnet in St. Moritz.

Am Mittwoch morgen regnete es in St. Moritz und Umgebung. Es laut ununterbrochen weiter. In allen Hotels, in denen die verschiedenen Delegationen ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, herrscht größte Niedergeschlagenheit, die man mit Galgenhumor trampfhaft zu verbergen sucht. Die Pressekommission gibt amtliche Mitteilungen heraus. Aus einer derselben ist ersichtlich, daß die auf Mittwoch angelegten Spiele vorläufig abgesetzt sind. Die Präsidenten der internationalen Komitees und die Organisatoren der olympischen Winterspiele sind zu dringenden Sitzungen zusammengerufen, um die Sachlage zu beraten. Vorläufig herrscht die Ansicht vor, daß von einer Absage der Olympischen Spiele keine Rede sein könne. Das Pressebureau teilt mit, daß unter Umständen bis Sonntag durchgehalten werden würde; vielleicht kommt eine Änderung des Programms unter Ausschließung verschiedener Wettbewerbe in Frage.

Zum Abbruch des 10 000-Meter-Eiskunstlaufes.

Gegen die Entscheidung über den Abbruch des 10 000-Meter-Eiskunstlaufes am Dienstag, die dahin geht, daß das Rennen unter Umständen überhaupt abgesetzt werden wird, ist von Seiten der Amerikaner Protest eingelegt worden. Jaffee-Amerika hatte nämlich über die lange Distanz die beste Zeit herausgeholt und den norwegischen Eiskunstläufer Eriksen, der mit ihm zusammen angetreten war, um eine Sekunde geschlagen. Angeblich soll Amerika die Zurückziehung der Olympiameldungen angedroht haben, falls dem Protest nicht Folge gegeben würde.

Schweden erster Gruppenmeister beim Eishockeyturnier.

Beim Olympischen Eishockeyturnier ist in Schweden der erste Gruppenmeister bereits festgestellt. Schweden, das in der Gruppe Polen, Tschechoslowakei, Schweden spielt, ist durch den 3:2-Sieg der Tschechen über die Polen Gruppenmeister dieser Gruppe geworden.

Martin Keuner verletzt.

Beim Probefpringen auf der Olympiastadion sah sich der Deutsche Martin Keuner aus Garmisch-Partenkirchen einer Schulterverletzung zu, die ihm wahrscheinlich eine weitere Teilnahme an den Olympiamettkämpfen unmöglich machen wird.

Änderung des Olympia-Programms.

— St. Moritz, 16. Februar. In Würdigung der schlechten Wetterlage hat das Exekutivkomitee der II. Olympischen Winterspiele das Programm abgeändert. Das Komitee hat alle Maßnahmen getroffen, um die Fortsetzung der Spiele zu den festgesetzten Zeiten sicherzustellen. Ein großer Teil der Eiskunstläufer hat allerdings St. Moritz bereits verlassen, so daß die glatte Abwicklung des Programms sehr fraglich ist. Der amerikanische Protest gegen den Abbruch des 10 000-Meter-Eiskunstlaufes und die Annullierung der bisherigen Ergebnisse dieses Laufes wurde abgewiesen.

Gedenktafel für den 17. Februar.

1819 * Max Schneckenburger, Dichter der „Nacht am Rhein“, in Thalheim i. Würt. († 1849) — 1854 * Der Großindustrielle Friedrich Alfred Krupp in Essen († 1902) — 1858 † Der Dichter Heinrich Heine in Paris (* 1797) — 1925 Großes Bekehrungsfest in Dortmund.

Sächsisches

— Der Verband der sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine teilt mit, daß der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und seine Unterverbände niemals den Gedanken erweogen hätten, für die Reichstagswahlen eigene Listen aufzustellen oder eine eigene Partei zu gründen. Bei dem „Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine“, der einen dahingehenden Beschluß gefaßt habe, handele es sich nur um wenige tausend Mitglieder umfassende Organisation, während der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine nahezu eine Million Einzelmitglieder und 2500 Ortsorgane zähle.

— Das Kirchliche Bundeshaus zu Aummenhennersdorf, das dem Bunde für eine lebendige Volkskirche gehört, ist immer mehr ein Brennpunkt im geistigen und geistlichen Leben unserer sächsischen Landeskirche geworden. Das beweist der Jahresbericht über den Dienst des Kirchlichen Bundeshauses im Jahre 1927. Entzückend an der tausendfachen Botschaft gelegen, mit Licht und Heizung, ja mit Wasser aus eigener Quelle versehen, hat das Heim durch Ankauf einer kleinen Wirtschaft mit Wohnhaus und Scheune noch eine Erweiterung erfahren, so daß 10 bis 12 Gäste mehr aufgenommen werden können. Im Jahre 1927

fanden insgesamt 23 Tagungen, Freizeiten und Kurse mit zusammen 950 Teilnehmern statt. Durch Tagesausflüge wurden 609 Besucher ins Haus geführt. 200 Erholungsgäste fanden in der Zeit vom 11. Juni bis 11. September Aufnahme. Die Gesamtzahl der Verpflegte betrug 2200.

Dresden. Die zur Beilegung der zwischen der Volksrechtspartei und der Wirtschaftspartei entstandenen Meinungsverschiedenheiten eingesetzte kleine Kommission der Regierungsparteien trat am Mittwoch vormittag im Landtage zusammen. Es wurde zunächst über die Forderung der Volksrechtspartei auf Aufhebung der Lockerungsverordnung in der Wohnungswirtschaft für Chemnitz beraten. Nach längerer Verhandlung gelangte man infolgedessen zu einer Einigung, als von allen Parteien anerkannt wurde, daß sich in Chemnitz, wie auch in anderen Orten, aus der Lockerungsverordnung erhebliche Mißstände ergeben haben, deren Beseitigung notwendig ist. Die Vertreter der Wirtschaftspartei erklärten, Rücksprache mit ihrer Fraktion nehmen zu wollen. Es wurde beschlossen, einen Ausschuß mit der Prüfung des vorliegenden Materials zu beauftragen. Am Nachmittag verhandelte die kleine Kommission über die Forderung der Wirtschaftspartei auf Erhöhung des Hausbesitzeranteils um 4 1/2 Proz. aus der gesetzlichen Miete. Zu einer Einigung über diesen Punkt ist man noch nicht gelangt. Am Donnerstag wird sich der große interfraktionelle Ausschuß nochmals mit der Angelegenheit beschäftigen. Man hofft, daß eine Einigung über die widerstreitenden Interessen zustande kommt und damit die drohende Regierungskrise überwunden wird.

Wie verlautet, wird der neue Staatshaushaltsplan voraussichtlich am Sonnabend vom Gesamtministerium verabschiedet werden. In der nächsten Woche wird er alsdann dem Landtage unterbreitet werden. Der Landtag unterbricht dann seine Arbeiten auf eine Woche, um sich dem Studium des Staatshaushaltsplanes widmen zu können. In der darauffolgenden Woche werden dann voraussichtlich bereits die Haushaltsberatungen beginnen.

Im Haushaltsausschuß A wurde die Beratung über einige Anträge, betr. Hilfsmagnahmen an die sächsische Landwirtschaft, fortgesetzt. Die Regierung hatte über dieses Gebiet eine Denkschrift vorgelegt, in der die mannigfachen Hilfeleistungen, die infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Jahre nötig geworden waren, dargestellt wurden. Von kommunistischer Seite wurden über die Landwirtschaft die in dieser Partei üblichen Auffassungen vorgebracht und hierbei gegen die Regierung mehrfach Vorwürfe erhoben. Von sozialdemokratischer Seite wurde auf Anträge dieser Partei im Reichstages verwiesen, da die Haupthilfe reichsweitig erfolgen müsse. Abg. Schladebach (Dn.) stellt fest, daß die sächsische Regierung alles getan habe, was in ihren Kräften stand und daß in dieser Beziehung Sachsen von keinem Lande übertroffen werde. Abg. Claus (Dn.) nennt als Quelle der Schwierigkeiten die Ueberproduktion an Fleisch und beschränkt die Einschränkung der Geflügelzucht. Die Spanne zwischen Großhandelspreis und Kleinhandelspreis für Fleisch sei viel zu groß, im Handel und im Fleischerhandwerk müsse nach dem Recht gesehen werden. Abg. Voigt (Dpp.) warnt vor schlagwortartiger Behandlung der Agrarfrage. Es handle sich hier um die große Frage der Volksernährung, die unter allen Umständen sichergestellt und planmäßig gefördert werden müsse. Die Regierungsdienstschrift offenbare Hilfswilligkeit, und weiteres Entgegenkommen sei zu erwarten. Bei den staatlichen Hilfsmagnahmen müßten alle Geschädigten ohne Rücksicht auf die Besitzverhältnisse nach gleichen Grundsätzen behandelt werden. Nur bei erschwerenden Umständen sei es möglich, die häufig unter beträchtlichem Aufwand beschafften Maschinen ruhbar anzuwenden. Die Grünlandbewirtschaftung sei in den Gebirgsgegenden mit allen Mitteln zu fördern, ebenso die Meliorationen. Nur eine hochstehende Landwirtschaft könne beständige Arbeitsverhältnisse und die deutsche Volksernährung sicherstellen. Andernfalls würde Deutschland mehr und mehr abhängig werden vom Ausland und dessen Preispolitik. Ein Zustand weiterer Arbeitskräfte in die Städte drücke überdies die wirtschaftliche Position der Industriearbeiter herunter. Auf Antrag des Berichterstatters, Abg. Schladebach (Dn.), wurden ferner die kommunistischen, als auch die deutschnationalen Anträge abgelehnt, weil sie durch die Regierungserklärungen als erledigt anzusehen sind.

Leipzig. Bei einem Maskenball in Leipzig-Kleinzschocher ist am Sonnabend eine Kontoristin durch eigenes Verschulden dadurch verunglückt, daß sie sich auf der Aufschbahn unvorschriftsmäßig verhielt. Sie spreizte die Beine und ist dabei abgestürzt. Die Verunglückte wurde schwer verletzt und mußte dem Diakonissenhaus zugeführt werden.

Leipzig. Ein junger Hochschüler der Handelshochschule, Max Deutler, Sohn des Rechtsanwalts Deutler in Auerbach, kam am Freitag im Hallenschwimmbad bei einem an sich harmlosen Sprung in das Wasser so unglücklich zu Fall, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, an denen er am Sonnabend verschied.

Obernau. Anfang des Jahres hatte sich bei einer hiesigen Witwe ein unbekannter Mann eingemietet, der vortag, Kraftwagenführer bei einer hiesigen Firma zu sein. Die Witwe verkaufte dem Unbekannten, dessen Angaben sich nachträglich als reines Gerede erwiesen, und übergab ihm eines Tages einen Geldbetrag, den er bei der städtischen Steuereinnahme abliefen sollte. Mit diesem Gelde verschwand der Unbekannte, der jetzt hier festgenommen und als ein aus Schokken gebürtiger 25-jähriger Bergarbeiter ermittelt werden konnte. Dem Festgenommenen, der dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde, konnten bereits weitere im nahen Komotau verübte Diebstähle nachgewiesen werden.

Zwickau. Der seit Jahren in Angriff genommene Umbau des gesamten Güter- und Personenbahnhofes wird nach Mitteilungen des Oberbürgermeisters Holz in der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1932 beendet sein.

Letzte Nachrichten.

Strassenbahn- und Autobuszusammenstoß. — 21 Verletzte.

Berlin, 16. 2. Gestern abend ereignete sich kurz vor 11 Uhr an der Ecke Französisch- und Friedrichstraße ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Strassenbahnwagen und einem Omnibus. Der Anprall war so stark, daß beide Wagen schwer beschädigt worden sind. Durch die Glassplitter wurden 21 Fahrgäste teils schwer, teils leicht verletzt. Zwei Frauen und ein Mann, die schwerere Verletzungen und einen Nervenschok erlitten hatten, mußten in das Krankenhaus gebracht werden. Die Schuldfrage ist bisher noch völlig ungeklärt.

Starke Schneeschmelze und Hochwasser im Schwarzwald.
Stuttgart, 15. 2. Bei Freudenstadt im Schwarzwald ist infolge der raschen Schneeschmelze und der anhaltenden Regengüsse starkes Hochwasser eingetreten. Der Forbach führt Wassermassen, Steingeröll und Schlamm zu Tal, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall war. In Baiersbrunn mußte die Feuerwehr zur Hilfeleistung ausrücken, um die bedrohten Gebäude zu schützen. Die Straße Mittelal-Baiersbrunn ist vollständig überschwemmt.

Dampfschiffverkehr zwischen Prag und der Grenze.
Prag, 15. 2. Die Moldauer Dampfschiffgesellschaft beabsichtigt einen direkten Dampfschiffverkehr auf der Moldau und der Elbe zwischen Prag und der Grenze aufzunehmen, und zwar sowohl für den Personen- als auch für den Güterverkehr. Die Gesellschaft verhandelt mit dem Handelsminister. Ein Personenschiff für 600 Personen ist bereits bestellt.

Die Gründe der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten.
London, 15. 2. Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten, auf die vor einigen Tagen zum erstenmal die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gelenkt wurde, wird von dem nationalen Arbeitsbüro vor allem auf die Produktionsverminderung der Motorenindustrie im Jahre 1927 und die verminderte Aktivität der verwandten Industriezweige zurückgeführt. Daneben wird ein Rückgang für die Textilindustrie, schlechterer Geschäftsgang des Hotelgewerbes und Rückgang der Bauwirtschaft, sowohl für Wohnungszwecke wie industrielle Anlagen für die ansteigende Arbeitslosigkeit verantwortlich gemacht. Die übervorsichtige Haltung der Eigentümer kleinerer Betriebe, die während des Wahljahres eine ungünstige Beeinflussung des Handels erwartet, hat gleichfalls zur Steigerung der Arbeitslosigkeit beigetragen.

Das Ergebnis der interfraktionellen Besprechungen.
Berlin, 15. 2. Die interfraktionellen Besprechungen haben zwischen den Fraktionen der bayerischen Volkspartei, der deutschen Volkspartei und des Zentrums Uebereinstimmung ergeben, daß unter allen Umständen der Etat und der Nachtragsetat, sowie die noch ausstehende soziale und landwirtschaftliche Notstandsaktion erledigt werden müssen. Als letzter Termin für die Auflösung des Reichstages ist der 31. März bestimmt worden. Wenn dagegen die Erledigung des genannten Arbeitsprogramms nicht möglich sein sollte, soll der Reichspräsident ersucht werden, die Auflösung des Reichstages schon vor dem 31. März anzuordnen. Diesen Abmachungen sollen die Deutschnationalen im wesentlichen zustimmen. Vollige Uebereinstimmung zwischen den bisherigen Regierungsparteien besteht über folgende Punkte: Es soll eine Kontingentierung der Beratungen des Reichstages vorgenommen werden durch Beschränkung der Redezeit und Einlegung von Sachfragen. Ferner haben sich die Parteien verpflichtet, keine Agitationsanträge zu stellen. Wie verlautet, dürfte auch die Sozialdemokratie bereit sein, diesen Abmachungen beizutreten. Die Reichsregierung soll endlich ersucht werden, mit den Oppositionsparteien wegen der Erledigung des Arbeitsprogramms Fühlung zu nehmen.

Gesangbücher

in einfacher bis feiner Einbänden, auch Schmuckausgabe, empfiehlt in reichster Auswahl

Paul Quase

Zur Faschnachtsbäckerei

empfehlen
feinste
Erdbeer-Konfitüre
Aprikosen-Konfitüre
Vierfrucht-Marmelade
ff. Plauenmalt
feinstes Schmalz
Palmin und Purin
feinste Weizenmehle
glatt und gefüllt

60% Rabatt Bruno Scheide Nachf.
Alfred Fischer
Ritzplatz

Sonniges, freundliches
möbliertes Zimmer
solist oder auch später zu vermieten Obersterplatz 145, II.

Sämtliche Waschmittel
empfehlen
Elefanten-Drogerie

Ein Pferd
brauner Wallach, Trakehner, mitteljährig, 160 cm hoch, verkauft sofort, weil überflüssig
Max Holzer, Ripsdorf

Teppiche-Läufer
ohne Anzahlung in 10 Monatsraten geliefert. Teppichhaus Agay & Glöck, Frankfurt a. M. 1401. Schreiben Sie sofort.

Eine fast neue
Holzdrehbank
billig zu verkaufen
Welferstraße 254 K

Verein junger Landwirte Reinhardtsgrimma u. Umg.

Freitag, am 17., abends 7 1/2 Uhr
Versammlung
Zahlreiches Erscheinen erbitet der Vorsitzende

Hickmanns Restaurant
Morgen Freitag früh von 9 Uhr ab
Leberwürfte

In guter Geschäftslage von
Kipsdorf
zu e sofort oder später

Laden
für Schokoladengeschäft passend. Offerten erbeten an
Rig. Selbmann, Dresden-R. 6, Schokoladenfabrik.

Püfelfaß
(mit Schraube) zu verkaufen
Tempelweg 277

Seifenpulver
Seifenloden — Seifenpulver
zur Wäsche usw.
Elefanten-Drogerie

Frischen Spinat und grüne Beringe
bei **Bruno Hamann**

Erbgerichts-Gasthof Ruppendorf

Sonntag, den 19. Februar
groß. öffentl. **Maskenball**
Beginn 7 Uhr.

Eintritt: Herren 2 M., Damen 1.50 M., Plätze für 1 M. ausverkauft
Die 5 schönsten Masken werden prämiert.
Suppe-Redner-Orchester (2 Kapellen)

Militärverein Reinhardtsgrimma und Umgegend

56. Stiftungsfest
Sonntag, 18. Februar, in Voglers Gasthof
Konzert und Ball
Reichwehkapelle Reiterregiment 12
Zur Verlosung bitte ein brauchbares Geschenk mitzubringen.
Alle Kameraden nebst Damen werden dazu eingeladen. L. D. V.
Anfang punkt 7 Uhr

„Roter Hirsch“ Mietwagen-Anruf

Große freiwillige Versteigerung

Sonntag, den 18. 2., vorm. 10 Uhr, kommen nachfolgende neue Maschinen und Geräte in der „Reichskrone“ meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung: eine Wagner-Strob-Preße (80 Zentimeter Kanalbreite), eine Häckermaschine, eine Heferquetsche, eine Scheibenrad-Häckermaschine, eine dergl., eine Wäschmangel mit Gewichtskasten, 2 Sturzbuttermesser (125 und 90 Liter), ein Rollenseparator, ein Dämpfer (100 Liter), eine Windfesse, ein Kartoffelroder, 5 Strohschneider, 2 Demmer Dämpfer ein Pferdereden, 2 Rübenschnitzer, 2 Windfegen (45er), 2 Schälplüge (4- und 6 sp.), 2 Tigerreden, 3 Wendepflüge, eine Wschmmaschine, eine Centrifugal-Laudenpumpe, ein El-Motor m. Anl. (1.5 PS), 5 Kartoffelquetschen, ein Wensho, ein Rübenschnitzer für Hand- und Kraftbetrieb, ein Liana-Separator.
Martin Schmidt, Lokalrichter.

Dänisch-Holländischer Milchvieh

Freitag früh, am 17. Februar, treffe ich m. frischen Transporten 30 Stück ganz starken u. mittleren **Kühen u. Kalben**
hochtragende und mit Kalbern sowie 15 Stück 1/4 bis 1 Jahr alte Kuhkälber und Herdbuchbullen ein und stelle selbige sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird mit in Zahlung genommen!

Richard Herrlich, Ober-Colmnitz

Telephon Amt Rillingenberg 42
NB. Hochtragende und frischgekalbte Kühe von 480 M. ab
Ich zeige ergebenst an, daß ich von Sonnabend, dem 18. Februar, einen frischen Transport der besten

Arbeitspferde

leichten u. schweren Schlozes, unter bekanntester Bedienung in Freiberg im Hotel **Preuß. Hof** preiswert z. Verkauf habe.
Von Mittwoch, dem 22. Februar, halte ich bei mir in **Reichendorf** Arbeitspferde zum Verkauf.

Bruno Zimmermann

— Fernruf Reichendorf Nr. 8 —
Solide Frau gesucht! bei gutem Verdienst für eine kleine Verkaufsstelle (kein Laden) hier am Plage und auf allen umliegenden Orten. Bestreben werden ergründet. Erforderlich ist H. Vertrau für Ware. Schriftl. Mitteilungen m. Angabe der näher. Verhältnisse und unt. „W. 3. 5“ in der Geschäftsstelle abzugeben.

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines **Bestergeschäftes**
Laden nicht nötig für Waren 200 bis 600 Mark erforderlich. Offerten unter „D. G. 7935“ befördert Rudolf Wölfe, Dresden

Drucksachen . . C. Jehne

Achtung! Gemüse- und Blumen-Samen
Via rasa
(Unkrautvertilger) eingetroffen bei Bruno Scheide Nachf.
Alfred Fischer
Ritzplatz

Hellgrauer **Sommermantel**
neu, Größe 44, zu verkaufen
Nadenauer Str. 277 F

Chronik des Tages.

Mit dem Scheitern des Reichsschulgesetzes ist die letzte Regierungsgemeinschaft praktisch als aufgelöst.
Der Reichspräsident von Hindenburg empfing den Untergeneralsekretär beim Bitterbund Dufour-Feronce.
Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird Ende der Woche eine Unterredung mit dem rumänischen Außenminister Titulescu haben.
Infolge der starken Schneeschmelze hat sich der Pegelstand des Rheins um zwei Meter gehoben.
Nach einem heftigen Zusammenstoß mit dem Gerichtsvorsteher legte Rechtsanwalt Dr. Frey im Berliner Krankenhause die Verteidigung nieder.
Der Haftentlassungsantrag des in die Berliner Bombardaffäre Bergmann verwickelten Staatsanwaltschaftsrates Jakob I wurde trotz einer angebotenen Kaution abgelehnt.
Wegen Haftunfähigkeit wurde der Berliner Pfandleiher Winter, der sich selber der Polizei gestellt hatte, wieder entlassen.
In München tötete ein 20-jähriger Schauspielschüler aus Mitleid seine 32 Jahre alte Geliebte durch mehrere Schüsse. Der Täter wurde verhaftet.

Steuerhilfe für Landwirte.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht einen Erlaß über die steuerliche Berücksichtigung der schwierigen Lage der Landwirtschaft. Der Minister glaubt betonen zu müssen, daß der besonderen Lage der Landwirtschaft bereits seit Jahren weitgehend Rechnung getragen wird und erklärt dann noch, seiner Ansicht nach ständen die Steuern bei der Beurteilung der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft keineswegs an erster Stelle. Er habe sich jedoch trotzdem veranlaßt gesehen, die für die steuerliche Behandlung der Landwirtschaft maßgebenden Gesichtspunkte noch einmal kurz zusammenzufassen. Bei der Bearbeitung der Anträge der Landwirtschaft auf Stundung oder Erlass von Reichsteuern solle wohlwollend verfahren werden. Das habe jedoch zur Voraussetzung, daß nur dort Erlass- oder Stundungsanträge gestellt würden, wo sie wirtschaftlich berechtigt seien. Im einzelnen wird in dem das Aktenzeichen III a 400 tragenden Erlaß noch folgendes ausgeführt:

I. Einkommensteuer.

Bei den Abschlußzahlungen für 1926-27 ist zu berücksichtigen, daß eine Senkung der Durchschnittssätze nicht in Frage kommen kann, weil bei der Festsetzung der Einkommensteuerschuld für das Wirtschaftsjahr 1926-27 die ungünstigen Verhältnisse der Steuerpflichtigen schon weitgehend berücksichtigt worden sind. Nur diejenigen Umstände, die erst nach dem 30. Juni 1927 eingetreten sind und bei der Festsetzung der Einkommensteuerschuld für 1926-27 daher nicht berücksichtigt werden konnten, wie z. B. Witterungsschäden usw., können Anlaß dazu geben, daß durch Stundung oder durch Ermäßigung oder Erlass der Abschlußzahlungen geholfen werden muß. Da das Einkommen 1927 vielfach niedriger sein wird als im Wirtschaftsjahr 1926-27, soll darauf Bedacht genommen werden, daß die Vorauszahlungen derjenigen Einkommensteuer angepaßt werden, die für das Wirtschaftsjahr 1927-28 veranlagt werden wird. Es sollen daher Ueberzahlungen möglichst vermieden werden und die Vorauszahlungen dann ermäßigt werden, wenn die Höhe der Vorauszahlungen hinter denen des Vorjahres um 20 Prozent zurückbleiben. Aber auch dann, wenn nur ein Rohertragsverlust von 10 bis 20 Prozent eintritt, wird ein Entgegenkommen vielfach geboten sein.

Der Erlaß regelt dann eingehend die Art der Anpassung der Vorauszahlungen und betont dabei, daß Stundungsanträge für diejenigen Landwirte zwecklos sind, die im Wirtschaftsjahr 1927-28 das gleiche Einkommen erzielen werden wie im Vorjahre. Die Erleichterungen sollen grundsätzlich nur auf einzelnen begründeten Anträgen hin gewährt werden. Wo die Verhältnisse gleich liegen und dem Finanzamt die Verhältnisse des Steuerpflichtigen bekannt sind, können die Erleichterungen jedoch auch ohne Einreichung besonderer Anträge gewährt werden. Im übrigen enthält der Erlaß des Reichsfinanzministeriums noch folgende Bestimmungen:

II. Umsatzsteuer.

Hier wird Erlass und Ermäßigung dann zu erfolgen haben, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß sein tatsächlicher Umsatz erheblich niedriger gewesen ist, als die den Durchschnittssätzen zugrunde gelegten Umsätze.

III. Vermögenssteuer.

Auch hier kann a) allgemeiner Erlass rückständiger oder demnächst fällig werdender Vermögenssteuer nicht erfolgen; wenn jedoch die Voraussetzungen für Stundung, Ermäßigung oder Erlass der Einkommensteuer gegeben sind, so kann auch bei der Vermögenssteuer entsprechend verfahren werden. Bei dem Ausmaß der Ermäßigungen soll auch auf die Höhe der Belastung durch Rentenbankzinsen Rücksicht genommen werden.

IV. Rentenbankzinsen.

Die am 1. April 1928 fällige Rate kann auf begründeten Antrag gestundet oder erlassen werden, wenn ihre Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre. Das kann insbesondere dann der Fall sein, wenn der Einheitswert wesentlich niedriger ist als der berechnete Beitragswert, oder wenn die Belastung des Grundstücks mit dinglichen Lasten besonders hoch ist.

Bezüglich der Beitreibung verweist der Reichsfinanzminister auf seine früheren Erlasse, die er für die Berücksichtigung des Anwerterlasses ber-

ausgegeben hat und betont, daß von Zwangsmassnahmen, insbesondere von Pfändung und Verwertung von Gegenständen in der nächsten Zeit abgesehen werden soll, vorausgesetzt, daß nicht besondere Gründe dafür vorliegen, wie z. B., wenn der Pflichtige zwar Zahlungen zu leisten in der Lage ist, trotzdem jedoch die Zahlung verweigert.

Neben dem Reichsfinanzministerium dürften auch die Finanzminister der Länder umgehend entsprechende Maßnahmen in die Wege leiten. So hat z. B. der preussische Finanzminister bereits einen ähnlichen Runderlaß hinsichtlich der staatlichen Steuern herausgegeben. Auch hier sollen Anträge auf Steuererleichterungen und Entscheidungen über die Niederschlagung von Steuern wohlwollend behandelt bzw. vorgenommen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß es einem früheren Erlaß nicht entgegensteht, wenn anlässlich der Ernteschäden bei gleichzeitigen sonstigen wirtschaftlichen Verhältnissen des Steuerpflichtigen ein höherer Prozentsatz an Grundvermögenssteuer erlassen oder niedergeschlagen wird, als der Rohertragsverlust beträgt. Dementsprechend wird auch bei einem Rohertragsverlust von weniger als 20 Prozent eine Steuererleichterung zu gewähren sein, wenn die sonstigen Verhältnisse des Steuerpflichtigen es erfordern.

Das Schulgesetz gescheitert.

Konferenz der Regierung mit den Parteiführern. Die dringlichsten Aufgaben werden erledigt.

Nach wochenlangem Hin und Her ist am Mittwoch endlich die Entscheidung über das Reichsschulgesetz gefallen. Am Vorabend hatten die Fraktionen noch einmal über den Stand der Dinge beraten, ohne daß man neue Wege zur Einigung fand. Die Zentrumsfraktion sah davon ab, Beschlüsse zu fassen, betonte jedoch in einer parteiamtlichen Erklärung, daß sie die Koalition mit einem Scheitern des Schulgesetzes als aufgelöst betrachten müsse. Die notwendige Folge in diesem Falle wären baldige Neuwahlen. Als der interfraktionelle Ausschuss am Mittwoch zu seiner abschließenden Stellungnahme zusammentrat, war man im Reichstag über den Ausgang der Sitzung von Anfang an im klaren. Die Beratungen dauerten denn auch knapp eine halbe Stunde und endeten mit der Feststellung, daß von keiner Seite brauchbare Kompromißvorschläge gemacht worden sind, so daß weitere Verhandlungen über das Reichsschulgesetz als zwecklos zu betrachten seien.

Der Öffentlichkeit wurde durch folgende halbamtliche Erklärung über das Scheitern der Verhandlungen

von dem Ausgang der Beratungen Mitteilung gemacht: „Am Reichstag trat heute früh um 10 Uhr der interfraktionelle Ausschuss in Gegenwart des Reichsministers des Innern v. Kundell und des Stellvertreters des Reichskanzlers Reichsministers Dr. Hergt zur abschließenden Stellungnahme zum Reichsschulgesetz wieder zusammen. Nach kurzer Beratung wurden die Verhandlungen für gescheitert erklärt, und der Ausschuss ging auseinander.“

Wie noch verlautet, stellte der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Abgeordneter v. Guérard, nach Eröffnung der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses unter Zustimmung der vertretenen Fraktionen fest, daß die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz gegenwärtig keine Aussichten bieten. Graf Westarp schloß die Sitzung mit Worten des Dankes für die Arbeit am Reichsschulgesetz, zugleich aber auch mit Worten des Bedauerns darüber, daß das große Werk im jetzigen Augenblick nicht vollendet werden konnte. Er erklärte, es gebe nunmehr nur noch

drei Möglichkeiten:

Zurückziehung der Vorlage, Stedenbleiben des Entwurfs im Ausschuss oder eine offene Feldschlacht, also eine Abstimmung des Reichstagsplenums über das vom Ausschuss abgelehnte Gesetz.

Im Anschluß an die Beratungen des interfraktionellen Ausschusses traten die Kabinettsmitglieder mit den Führern der Koalitionsparteien im Zimmer des Reichskanzlers zu einer Besprechung der durch den Abbruch der Schulverhandlungen geschaffenen Lage zusammen. Man wurde sich dahin einig, daß es Sache der Reichsregierung ist, weitere Beschlüsse zu fassen. Dabei soll der Versuch gemacht werden, eine Grundlagelage zu finden, die die Erledigung aller dringlichen Aufgaben der jetzigen Regierung ermöglicht. Zu diesem Zweck trat die Reichsregierung im weiteren Verlaufe des Tages noch einmal zu einer Kabinettsitzung zusammen, nach deren Abschluß die Besprechungen mit den Parteiführern ihren Fortgang nahmen.

Reichspräsident von Hindenburg

ist bereits am Dienstag durch den Reichskanzler von dem Ernst der Lage unterrichtet worden. Da Reichskanzler Dr. Marx infolge seiner Erkrankung noch immer das Bett hüten muß, empfing er den Staatssekretär im Bureau des Reichspräsidenten Dr. Meißner, der dann den Reichspräsidenten v. Hindenburg über die politische Lage und ihre Beurteilung durch den Reichskanzler unterrichtete.

Am Rotprogramm und Wahltermin.

Der Hindenburgbrief richtunggebend. — Hinzuziehung der Opposition. — Neuwahlen im Mai?

Mit dem Scheitern des Reichsschulgesetzes ist ein großer Aufwand an Arbeit nutzlos veran. Aeben doch

die Besprechungen über die heiß umstrittene Schulvorlage bis in die Sommermonate des vergangenen Jahres zurück. Was die jetzige Lage betrifft, herrscht der Eindruck vor, daß die gegenwärtige Regierungsgemeinschaft nunmehr praktisch aufgehört hat! Ebenso ist man sich aber auch darüber einig, daß der Reichstag nicht auseinander gehen darf, ohne die dringlichen Vorlagen verabschiedet zu haben. Es handelt sich also um die Aufstellung und Durchführung eines Rotprogramms, für das der Hindenburg-Brief an den Reichskanzler richtunggebend ist.

Zu diesem Zweck müssen sich die bisherigen Regierungsparteien mit der Opposition auf einer gemeinsamen Linie zusammenfinden. Gelingt das, dann hofft man bis Ende März den Haushalt, den Nachtragsetat und das Kriegsschaden-Schulgesetz verabschieden und in der Frage der Strafrechtsreform ein Ueberleitungsgefes vereinbaren zu können, durch das die bisherige Arbeit an der Strafrechtsreform ihren vollen Wert behält.

Der Nachtrags-Etat

ist bereits vom Reichskabinet verabschiedet und dem Reichsrat vorgelegt worden. Er fordert 600 Mill. Mark an, die sich in der Hauptsache auf die Finanzierung der Landwirtschafts-Hilfsaktion, auf die Exportkredit-Hilfe, die Kleinrentnerfürsorge und das Liquidationsgesetz verteilen. Als Wahltermin wird vielfach der Mai genannt, wobei an eine Auflösung des Reichstags Ende März gedacht wird.

Die Schwierigkeiten der Situation liegen darin, daß es eine feste Regierungsmehrheit nicht mehr gibt und, wenn das Rotprogramm durchgeführt werden soll, alle Parteien strenge Selbstdisziplin üben müssen. Das ist um so notwendiger, als die sachliche Zusammenarbeit der Fraktionen unter dem Druck der Neuwahlen so wie so schon erheblich erschwert ist, und das auch dann, wenn man auf allen Seiten von ehrlichem Streben erfüllt ist. Mögen deshalb alle Parteien das ihrige tun, damit das Rotprogramm mit seinen ernsten und dringlichen Aufgaben rasch unter Dach und Fach gebracht werden kann.

Neue Enteignungen zur „Agrarreform“.

Namensverzeichnis der in Polen zum Zwangsverkauf gestellten deutschen Grundstücke.

Die polnischen Behörden veröffentlichten soeben den auf Grund des Agrargesetzes aufgestellten Parzellierungsplan für 1928, der die Aufteilung von 200 000 Hektar Großgrundbesitz vorsieht. Am stärksten wird davon der Kreis Warschau betroffen. Eine zweite Verordnung enthält ein Namensverzeichnis jener Grundstücke, die nach dem Agrarreformgesetz dem Zwangsverkauf unterliegen, weil der betreffende Kreis den Parzellierungsplan für das betreffende Jahr nicht voll durchgeführt hat. Danach sollen insgesamt 7900 Hektar, die sich ausschließlich auf das ehemalige preussische Teilgebiet, sowie auf die Landkreise Bieleh und Tschern erstrecken, zwangsweise verkauft werden. Unter den Besitzern der zum Zwangsverkauf beurteilten Grundstücke findet man zahlreiche deutsche Namen. Am stärksten betroffen sind 992 Hektar im Gut Sartowicz des Grafen Schwerin, an zweiter Stelle mit 850 Hektar kommt die Herrschaft eines Herrn Kosowski, an dritter Stelle mit 600 Hektar ein Gut des Freiherrn von Goldschmidt-Rothschild.

Sächsisches

Zur Forderung der Wohnungszwangswirtschaft.

In der Frage der Aufhebung der Verordnung zur Forderung der Wohnungszwangswirtschaft vom 6. April 1927, die besonders für Chemnitz aktuell ist, soll nach Beschluß der Regierungsparteien, wie verlautet, ein Ausschuss das von beiden Seiten vorgebrachte Material prüfen. Alsdann dürfte es möglich sein, eine Einigung in dieser wichtigen Frage zu erzielen.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Landesarbeitsamt berichtet über die Arbeitsmarktlage u. a., daß der Gesamtbestand an unterstützten Erwerbslosen — am 1. Februar waren 129 202 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden — gegenüber den Herbstmonaten des Vorjahres immer noch sehr beträchtlich erscheint. Es ist jedoch zu beachten, daß die Arbeiter im Hochbau- und Tiefbaugewerbe, in der Land- und Forstwirtschaft, in der Braunkohlen- und Steinkohlenindustrie und im Bergbau gewerbe erst im bescheidenen Umfange wieder aufgenommen werden konnten. Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, daß die verhältnismäßig noch immer hohe Ziffer der Unterstützten einen reinen Versicherungsvorgang, eine Abwälzung des bisher anderweitig getragenen Risikos der Winterarbeitslosigkeit auf die Arbeitslosenversicherung darstellt. In der Textilindustrie und in der Metallindustrie ist stellenweise die Nachfrage nach Arbeitskräften etwas schwächer geworden, in der Holz-, Nahrungsmittel- und Bekleidungsindustrie ist sie in einigen Branchen etwas gestiegen; im ganzen ist die Bewegung ruhiger geworden, Zugang und Abgang halten sich auf der Seite des Angebotes ziemlich die Waage.

Um das Reichsschulgesetz.

Der Landesschulsausschuss der Deutschen Nationalen Volkspartei in Sachsen hat neuerdings in einer Sitzung eine Entschlieung angenommen, in welcher der dringende Wunsch ausgesprochen wird, daß der Entwurf des Reichsministers des Innern zum Reichsschulgesetz unter Ueberwindung der entgegenstehenden Schwierigkeiten sobald wie möglich Gesetz werde.

Gründung eines Kreditinstituts für Absatzfinanzierung.

Mit dem Sitz in Leipzig wurde die „Mitteldeutsche Industriebank A.-G.“ mit einem Kapital von 500 000 RM. gegründet. An der Gründung beteiligten sich ein Bankensortiment sowie die Deutsche Automobilbank A.-G. in Berlin.

Dem Bankensortiment gehören u. a. an: die Bank für auswärtigen Handel, Aktiengesellschaft, Berlin; das Bankhaus Bondi u. Maron, Dresden; die Chemnitzer Girobank, K.-G., Chemnitz; die Stadtbank Leipzig, Leipzig. Zu den Aufsichtsratsmitgliedern zählen neben den Vertretern der Banken noch Dr. Johannes März, Syndikus des Verbandes Sächsischer Industrieller, Reichsfinanzminister a. D. Dr. Peter Reinhold und Reichstagsabgeordneter Dr. Rudolf Schneider. Zweck der Gesellschaft ist die Finanzierung des Absatzes industrieller Erzeugnisse, insbesondere von Maschinen, auch Kraftfahrzeugen sowie von sonstigen produktiven Gegenständen dauerhaften Wertes, ferner die langfristige Beforschung von Realanlagen. Die Aufnahme der Tätigkeit ist für Ende März d. Js. vorgesehen.

Dresden. Montag abend wurde einer Baumeisterwitwe in der Kaiserstraße die Handtasche entzogen. Der Täter war ihr an der Gardentür mit vorgehaltener Schusswaffe entgegengetreten. Nachdem er die Handtasche erlangt hatte, versuchte er, der Dame den Mantel vom Leibe zu reißen, ergriff aber auf ihre Hilferufe die Flucht. — In der Nacht zum 12. d. Mts. wurden aus einer im 4. Stock gelegenen Gefindestube des Hotels „Stadt Gotha“ Kleidungsstücke entwendet. Der Täter konnte jetzt als der dort beschäftigt gewesene 19 Jahre alte Bierausgeber Riech aus Breslau, der erst kürzlich eine Strafe wegen Fahrverbotverstoß verbüßt hatte, ermittelt und festgenommen werden. Es wurden ihm noch weitere Diebstähle in dem genannten Hotel nachgewiesen. Ein großer Teil des Diebesgutes wurde wieder herbeigeschafft.

Dresden. In Dresden-Reuben wurde das Auto des Pirnaer Kraftwagenbesizers M. von einem Straßenbahnzuge am hinteren Ende erfasst und zur Seite geschleudert. Während der Fahrer des Wagens ohne wesentliche Verletzungen davonskam, wurde die mitfahrende Frau M. schwer und eine andere Mitfahrende leicht verletzt. Der Unglücksfall dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Kraftwagenfahrer dem Straßenbahnzug nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Kamenz. Zu den Verfehlungen des Bürgermeisters von Biesa ist festgestellt worden, daß in der Stadtgemeindefasse 27 000 Mark fehlen. Schaden erwächst der Gemeinde jedoch nicht, da auf das Grundstück des Bürgermeisters eine Hypothek eingetragen worden ist.

Kamenz. Der Bezirksverband Kamenz wird auch in diesem Jahre wieder erholungsbedürftige Kinder aus der Amtshauptmannschaft Kamenz an der See oder im Gebirge unterbringen.

Bautzen. In der Lesehalle der städtischen Bücherei wurde von Herrn Oberschulrat Prof. Krahl ein vom Ministerium für Volksbildung beantragter Kursus für Volks- und Heimatkunde eröffnet, an dem eine Reihe von Lehrern der Lausitz teilnimmt. Der Lehrgang hat den Zweck, nicht nur in die Heimatkunde der Lausitz einzuführen, sondern die Teilnehmer auch

in die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens einzuführen. Im weiteren Programm des Lehrganges steht eine Reihe von Studienfahrten und Führungen nach Dresden, Görlitz und Jittau, um volkstümlich wertvolle Schätze von Museen, Archiven usw. zu besichtigen. Auch Heide- und Bergfahrten sind vorgesehen.

Königsbrück. Am Montag hielt das 1. Bataillon 11. Inf.-Regts. in Freiberg seinen Einzug in Königsbrück. Das Bataillon marschierte nach dem Truppenübungsplatz, wo es Quartier bezog und in nächster Zeit Schießübungen abhält.

Leipzig. Am 20. d. Mts. wird der Schnelltriebwagenverkehr Leipzig-Schleuditz-Galle eröffnet. Die Fahrzeit beträgt 34 Minuten. Es sind je 6 Hin- und Rückfahrten vorgesehen.

Leipzig. Auf dem Arbeitsmarkt in der Kreis-hauptmannschaft Leipzig trat vorwiegend in der zweiten Januarhälfte infolge des gelinden Wetters eine merkliche Besserung ein, die sich aber ausschließlich auf die Außenberufe, insbesondere das Baugewerbe, erstreckte. Ziegeleien, Steinbrüche, Sandgruben und Tiefbauarbeiten haben, wenn auch zunächst mit geringeren Kräften, den Betrieb wieder aufgenommen. Die Industrie mit Ausnahme des Textilgewerbes, blieb vielfach noch Arbeitskräfte ab, die durch Abflauen der Hochkonjunktur (Einzug von Doppelschichten) überzählig wurden. Eine besondere Krise, die auf die Steigerung der Lederpreise zurückzuführen wird, setzte in der Schuhindustrie ein. Die Zahl der Arbeitslosen im Regierungsbezirk erfuhr im Januar eine Abnahme von 6620, und zwar von 41 618 auf 34 998. Notstandsarbeiter in größerer Zahl sind beschäftigt an der Hochflutregulierung in der Stadt Leipzig, der Umgehungsstraße bei Penig, der Brauselochregulierung in der Wg. Rochitz und am Talsperrenbau bei Kriebstein.

Leipzig. Wilhelm Furtwängler hat der Gewandhausdirektion mitgeteilt, daß er nicht in der Lage sei, seinen am Ende dieses Konzertwinters ablaufenden Vertrag als Gewandhaus-Kapellmeister zu erneuern. Der Grund dafür ist, wie er erklärt, in erster Linie die Einsicht, daß seine persönlichen Absichten und Arbeiten sich nicht mehr mit der Fülle seiner Dirigenten-Verpflichtungen vereinigen lassen, so daß er seine Konzerttätigkeit einschränken müsse. Ueber die endgültige Nachfolge wird eine Entscheidung jetzt nicht getroffen. Für den nächsten Konzertwinter hat Bruno Walter die überwiegende Anzahl der Gewandhauskonzerte übernommen.

Leipzig. In einer Straßenkreuzung in Leipzig-Connewitz ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen aus Greiz wurde von einem Triebwagen der Straßenbahn erfasst und seitlich vollkommen eingedrückt. Zwei Personen wurden verletzt.

Planen. In der hiesigen Gefangenenanstalt hat sich ein 56 Jahre alter Geschäftsmann aus Delnsitz erhängt. Er befand sich seit dem 7. v. Mts. in Untersuchungshaft, weil er einen Juckerwarenfabrikanten bei einem Streit mit einem Messer schwer verletzt hatte.

Jwidan. Im benachbarten Nichtenanne wurde der 18 Jahre alte Sohn des Gutsbesizers Friedrich, dessen Pferde durchgingen, zu Fall gebracht, und ein Stück geschleift. Der junge Mann ist den schweren inneren Verletzungen, die er dabei erlitten hatte, bald darauf im Krankenzimmer erlegen.

Die Parteien zur Lage.

Die Fraktionen rechtfertigen ihre Haltung. — Gegen seitige Kritik.

Im weiteren Verlaufe des Tages traten die bisherigen Regierungsparteien zu Sonderführungen zusammen, in denen über die Formulierung parteiamtlicher Erklärungen zur Lage beraten wurde. Von deutscher nationaler Seite wird eine Erklärung verbreitet, in der es heißt:

Die Fraktion der Deutschnationalen

habe es nicht an Bereitwilligkeit zur Verständigung fehlen lassen. Danach wird gesagt: „Die Schwierigkeiten, die in der Sache selbst, besonders auch in der Verschiedenheit der Volksschulverhältnisse in Deutschland lagen, hätten überwunden werden können. Aber die Deutsche Volkspartei hat sich fortgesetzt im Gegensatz zu den drei anderen Parteien gestellt und im Laufe der Zeit eine immer unerfreulichere und unnachgiebigere Haltung gegen das Gesetz angenommen. Es ist Sache der christlichen Elternschaft, weiterhin alle Kräfte anzustrengen, um ihr Recht an der Erziehung ihrer Kinder zu wahren und um der Forderung eines christlichen Schulgesetzes neue Wege zu bahnen.“

Die Deutsche Volkspartei

weist in ihrer Erklärung darauf hin, daß die Koalition nach den Erklärungen der anderen Fraktionen mit dem Scheitern des Schulgesetzes als aufgelöst zu betrachten sei. Die Volkspartei behaupte das, da die Koalition nicht nur zur Erledigung des Schulgesetzes zusammengetreten sei. Die Erklärung weist dann auf die noch zu erledigenden dringlichen Gesetze hin, betont, daß die Deutsche Volkspartei von Anfang an im Rahmen der Verfassung und der Richtlinien an dem Schulgesetz mitgearbeitet habe und fährt fort: „Gesehert ist das Schulgesetz demnach an der Ueberbannung der Forderungen des Zentrums, die im Endeffolge zu einer Untergrabung der Autorität des Staates über die Schule geführt hätten, Forderungen, denen die Deutschnationale Volkspartei allzu bereitwillig Beifolg geleistet hat. Gesehert ist es an der Ueberbannung des Begriffs des Elternrechtes, die in ihrer Auswirkung zu einer Verspitterung und Verschlechterung des gesamten Schulwesens und — zum Schaden der christlichen Erziehungsgrundlage — zu unabsehbarer Entwicklung religionsloser Weltanschauungsschulen geführt hätte.“

Mitteldeutscher Rundfunk.

Freitag, 17. Februar.

15.00—15.30: Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. * 15.45—16.00: Bücherbesprechung der Sächsl. Landesbibliothek Dresden. * 16.30—18.00: Nachmittagskonzert. Dresden: Funkkapelle. * 18.05—18.30: Neuerscheinungen auf d. Büchermarkt. * 18.30—18.55: Englisch für Fortgeschrittene. * 19.00 bis 19.30: Dr. Gertrud Bille vom Theatermuseum München: Künstlerische und wissenschaftliche Fragen der Theatergeschichte. * 19.30—20.00: Direkt Voh vom Messeamt in Leipzig: Allgemeine Messe, Fachmesse und Ausstellung in ihrer heutigen Bedeutung. * 20.00: Wettervorhersage, Schneeberichte und Zeitanzeige. * 20.15: Töne der Operngesellschaft. 6. Abend: Die Nachfolge Glucks. „Die Befallin.“ Oper in 3 Akten. Text von Joub, Musik von Gasparo Spontini. Einführender Vortrag von Dr. Wlth. Döbig. * 22.45: Pressebericht und Sportfunk. * 23.00: Tanzlehrcursus. 23.15—24.00: Tanzmusik.

Der grosse Karner

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

VERLEBTER BECHTER SONNITZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, DR. WERTHHEIM



„Amerika wird vielleicht seine ganze politische Macht in die Waagschale werfen müssen, um zu erreichen, daß eines der stärksten Aktiven der amerikanischen Volkswirtschaft erhalten bleibt,“ sagte Rost.

Im Zentralthotel in Berlin. Kurz nach dem Diner wurde Hallenbach Fürst Michailoff gemeldet. Hallenbach sah erstaunt auf die Karte und fragte den Kellner:

„Der Herr will mich sprechen?“

„Eigentlich Herrn Karner. Aber ich muß alle Besucher Ihnen melden, weil Herr Karner keine Besuche annimmt.“

„Richtig! Hat Ihnen der Fürst gesagt, was er will?“

„Nein, Herr Generaldirektor.“

„Gut denn. Führen Sie ihn ins Konferenzzimmer. Ich komme sofort!“

Und nach wenigen Minuten stand er dem Fürsten, einem würdigen alten Herrn mit dunklem Vollbart, gegenüber.

„Sie wünschten Herrn Karner zu sprechen?“ sagte Hallenbach und bat Platz zu nehmen. „Herr Karner empfängt niemand. Wollen Sie mir bitte Ihre Wünsche vortragen.“

„Ich muß Herrn Karner sprechen!“ sagte der Fürst ungestüm.

„Ich bedauere lebhaft. Da müssen schon ganz besondere Gründe vorliegen. Sprechen Sie sich aus. Ich werde gegebenenfalls Herrn Karner bitten, Sie zu empfangen.“

Der Fürst zögerte und sagte dann: „Es . . . ist um das Leben meiner beiden Söhne.“

„Ihrer Söhne? Ich verstehe Sie nicht recht. Wollen Sie sich genauer aussprechen.“

Fürst Michailoff entnahm seiner Brieftasche ein Bild und reichte es Hallenbach, der es erstaunt betrachtete.

Er wollte seinen Augen nicht trauen. Der Jüngste der beiden . . . war Karner.

Der Fürst nickte. „Ja! Ich begreife Ihr Erstaunen. Mein jüngster Sohn . . . sieht Herrn Karner so ähnlich, daß ich entsetzt war, als ich Herrn Karners Bild zum erstenmal sah.“

Vorgehend betrachtete Hallenbach die beiden Gestalten auf dem Bilde. Die Ähnlichkeit war bedrückend. Nur wenn man lange hinsah, vermochte man zu unterscheiden. Dem Anblick des jungen Fürsten fehlte die Reife und Abgetürrtheit, die Karners Gesicht einen besonders starken Eindruck verleiht.

„Bitte behalten Sie Platz, Fürst Michailoff,“ bat Hallenbach. „Ich will Herrn Karner Ihre Bitte vortragen.“

Gestatten Sie, daß ich das Bild mitnehme.“

Er entfernte sich und kam nach wenigen Minuten zusammen mit Karner wieder. Man sah es Karner an, daß ihn der Anblick des Bildes sehr überrascht hatte.

Er begrüßte den Fürsten und nahm ihm gegenüber Platz.

„Das ist das Bild Ihrer beiden Söhne, Fürst Michailoff?“ fragte er.

Der Fürst bejahte. Karner betrachtete das Bild wieder und schüttelte den Kopf.

„Die Natur liebt seltsame Spielereien. Ich kenne Sie nicht. Ihnen bin ich sicher genau so fremd. Und doch diese geradezu bedrückende Ähnlichkeit! Hatten Sie Verwandte in Indien?“

„Nein!“ sagte Fürst Michailoff. „Von meinen Verwandten hat nie einer dort gelebt oder sich nach dorthin verheiratet. Alle leben in Rußland oder in Deutschland. Meine Frau ist eine Deutsche.“

„Es ist unsäglich. Führt Sie der Wunsch, mich auf diese Ähnlichkeit aufmerksam zu machen, zu mir, Fürst Michailoff?“

„Nein, Herr Karner! Ich . . . wollte Sie um Hilfe bitten. Um Hilfe . . . für meine Söhne,“ sagte er bebend.

„Um Hilfe? Sprechen Sie sich aus.“

„Meine beiden Söhne sind in Moskau verhaftet und . . . wegen Spionage . . . zum Tode verurteilt worden. Man . . . will jetzt wieder auf Grund der Attentate auf Sowjetführer im Auslande eine Reihe von Urteilen vollstrecken lassen, und . . . ich muß befürchten, daß auch meine Söhne das Schicksal teilen werden.“

„Das ist bitter!“ sagte Karner betroffen. „Aber wie soll ich Ihnen helfen?“

In den Augen des Fürsten war ein heißes Flehen.

„Helfen Sie mir, Herr Karner. Nur Sie können es. Ich bin von einer Stelle zur anderen gelaufen, habe gebeten, für meine Söhne zu intervenieren. Doch alle zuckten die Achseln. Wenn noch einer helfen kann, dann sind Sie es, Herr Karner.“

„Glauben Sie im Ernst, daß Rußland auf mich hören wird?“

„Nur auf Sie wird man hören. Jede andere Großmacht würde vergeblich bitten. Sie sind die Macht, Herr Karner.“

„Fürst Michailoff, ich glaube, Sie überschätzen das, was ich erreichen kann. Es wäre aber eine Verletzung der heiligsten Pflichten, wenn ich nicht wenigstens den Versuch machen würde. Ich werde um das Leben Ihrer Söhne bitten.“

Tieferschütternt dankte Fürst Michailoff. Seine gebeugte Gestalt hatte sich wieder etwas gestrafft. Vertrauen war in ihm.

„Ich will es versuchen! Danken Sie mir nicht! Hoffen Sie, daß mein Wollen von Erfolg begleitet ist.“

„Ich glaube fest daran, Herr Karner. Man wird willig auf Sie hören. Wann . . . darf ich noch einmal Ihre kostbare Zeit beanspruchen?“

„Kommen Sie morgen um die gleiche Stunde. Das Bild lassen Sie mir da. Wie heißen Ihre beiden Söhne?“

„Wladimir und Maximilian.“

„Es ist gut, Fürst Michailoff. Ich erwarte Sie morgen.“

Zwei Stunden später sah Karner dem russischen Botschafter Markow gegenüber, der über den plötzlichen Besuch sehr erstaunt war.

Markow war ein Mann in den Sechzigern mit klugem, geistvollem Gesicht. Sein Haupthaar, das ihm das Aussehen eines Künstlers gab, war schlohweiß. Energievolle, jugendstarke Augen belebten das interessante Gesicht.

„Ich kann mein Erstaunen nicht verbergen, Herr Karner. Ihr Besuch ist so unerwartet.“

„Ich komme mit einer Bitte zu Ihnen, Herr Botschafter.“

Karner steuerte mit großer Offenheit auf den Zweck seines Besuches zu.

„Ich stehe Ihnen gern zur Verfügung.“

„Ihre Regierung beabsichtigt, gewissermaßen als Repressalie für die letzten Attentate im Ausland, eine Anzahl verurteilter Spione zu erschließen.“

„Sie sind richtig unterrichtet,“ sagte der Botschafter mit undurchdringlicher Miene. „Das Interesse unseres Staates verlangt es.“

„Es ist meine Privatmeinung, wenn ich dem nicht verpflichtet,“ antwortete Karner freimütig. „Ich bitte um Verzeihung. Aber ich glaube, Sie gehen damit einen falschen Weg. Ihr Staat, Ihre jegliche Regierung soll doch besser sein, als die früheren. Ich bin sehr offen, aber ich nehme mehr Interesse am Ofen, als Sie vielleicht glauben.“

Der Botschafter sah ihn erstaunt und erfreut an.

„Ich höre das gern aus Ihrem Munde, Herr Karner,“ sagte er dann. „Ich will mich gern dafür einsetzen, Herr Karner, daß Ihre Wünsche erfüllt werden, denn . . . auch meine Regierung nimmt großes Interesse an Ihnen und Ihrem Werk.“

Karner nickte. „Ich verstehe es, Herr Botschafter, denn ich kenne die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen Rußland zu kämpfen hat, und ich bin wohl der einzige Mensch, der . . . rasch helfen könnte.“

Er sprach es einfach, ohne jede Pose oder Ueberhebung. Die Wirkung der Worte aber war umso stärker.

Der Botschafter sagte erregt: „Wollen Sie Rußland helfen? Darf ich meiner Regierung . . . Ihre Bereitschaft dazu übermitteln?“

„Meine Bereitschaft . . . ja, das können Sie. Wann der Zeitpunkt sein wird, das weiß ich heute noch nicht. Die Bedingungen, die sich daran knüpfen werden, sind für Rußland nicht schwer zu erfüllen. Heute komme ich, um für die beiden Söhne Wladimir und Maximilian des Fürsten Michailoff zu bitten, die wegen Spionage zum Tode verurteilt worden sind. Und wenn ich an diese Bitte noch eins anschließen darf, so ist es der Wunsch, daß Ihre Regierung von der Vollstreckung der Todesurteile an politischen Verbrechern überhaupt abstieht.“

(Schluß folgt)

15 bis 21 cm
Er wurde durchschmittlich auf
Somit sind die Freiheit
Um meine Freiheit
ganzem Körper.
berühmte die Gen.
Frage und Antwort.



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weiseritz-Zeitung

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

1928

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Weinstock und Rebspaliere.

Von Landwirtschaftsrat a. D. Groß.
(Mit 5 Abbildungen.)

Von allen Obstfrüchten schenkt man der Frucht des Weinstocks, der Traube, bei jung und alt am ehesten und meisten Beachtung. Mit keiner anderen Fruchtart treibt die Medizin so ausgiebige Kuren wie mit der Traube. Wer hörte nicht schon von den berühmten Traubenkurorten Meran (Südtirol) und Bad Dürkheim (Rheinpfalz)? Der edle Weinstock ist nicht nur ein Freilandgewächs bevorzugter warmer Länderstriche, sondern auch eine nutzbringende, verschönernde Pflanze an Häuser- und Gebäudewänden, an Spalieren und Wänden des Gartens. Wo seine Freilandkultur die Reife nicht zulässt, da gedeiht die Rebe noch an den genannten Stellen des Schutzes auch in nördlichen Lagen Deutschlands, sogar auf der Insel Rügen und in Höhenlagen der bayerischen Alpen bei 700 bis 900 Metern über dem Meeresspiegel. Diese Ausnahmefälle erklären sich daher, weil es unter den 1500 Rebsorten solche gibt, die sich durch Frühreife auszeichnen. Unter Umständen können aber auch in Nichtweinbaugebieten bei 500 m Höhenlage spätreisende Sorten an sehr geschützten Südwänden von außerordentlicher Größe erzielt werden. Im allgemeinen empfehle ich aber für diese erwähnten Gegenden und Lagen zur Sicherheit der Reife und als Vorbeuge gegen Winterrost frühreisende Tafel- oder Esorten. Nicht verschwiegen sei, daß einige Sorten auch im freien Lande, etwa im Garten, ohne Spaliere, nur an entsprechenden Pfählen, gezogen werden können.

Eine wichtige Frage besteht in der Auswahl der Sorten. Für Rebspaliere und Einzelstöcke im Freien außerhalb der Weinbaubezirke Deutschlands kommen nur Tafel- oder Genußtraubensorten in Betracht, also solche, die sich durch Wohlgeschmack und Frühreife auszeichnen. Allerdings in neuerer Zeit auch solche, die als Hybriden widerstandsfähig sind gegen die Rebskrankheiten Peronospora und Oidium. So zeigen besonderen Wohlgeschmack und längere Haltbarkeit alle Gutedelarten, die Muskateller- und Trollingerarten. Zu den frühreisenden Sorten gehören: Früher blauer Burgunder, der zugleich als Freisorte geht, ebenso der blaue Portugieser und der gelbgrüne Pariser Gutedel, auch als Freistock

passend. Als frühe und mittelfrühe Sorten gehören an die Wände außer den bereits angeführten Sorten noch: Gelbe Seidentraube, früher Melinger, Diamant Gutedel, Königliche Magdalenentraube, Triumphrebe, Königlicher weißer und roter Gutedel, Madeleine Angewine, Melinger, Frühroter Betseliner. Vor der Trauberebe sei aber gewarnt. In der Sortenfrage höre man vor der Anpflanzung den Rat erfah-

Wandflächen auszunutzen und zu verschönern wie sonst keine Obstart. Dabei fügt und schmieg sie sich willenslos unsern Wünschen an. Ehe aber die Anpflanzung von Spalierreben an Süd-, Südwest- oder noch Südostwänden erfolgt, Sorge man für zweckmäßige Spaliergerüste. Abbildung 1 zeigt ein praktisch zugereichtes Spaliergerüst an einem Hausgiebel. Das Gerüst ist weit genug von den Fenstern abgehalten und der Weinstock trefflich geschützt worden. Durch diese fünf Rebstöcke wird der Hausgiebel ertragreich gestaltet und zugleich verschönt. Lattenspaliere in weißer und grüner Farbe wirken zwar nett aufs Auge, aber sie sind nicht dauerhaft. Hier lohnen sich nur Kloben und Spalierdrähte, mit Drahtspannern befestigt. Bei

senkrechten wie wagerechten Spalieren wähle man einen Abstand der Drähte — ausrangierte Telegraphendrähte eignen sich auch dazu — von 40 cm. Die Kloben oder Drahtträger sollten 15 bis 20 cm von der Wand abstehen. Diese wichtige Vorbereitung kann ganz gut bei günstiger Bitterung im Laufe des Winters und an schönen Tagen erfolgen; ebenso die Bodenbereitung zur künftigen Pflanzung. Denn die Rebe will ein gut hergerichtetes Nest antreffen. Also etwa 1 bis 1,50 m lang, 0,65 bis 1,50 m breit und 60 bis 100 cm tief den Boden ausheben, denselben mischen mit Sand, Bauschutt, Kalk, Holzasche, Thomasmehl, Kompost. Einige größere oder kleinere Steine dazwischen sind auf der Grubensohle nicht zu verachten als Naturdrainage. Von Kalk können 5 kg, von Holzasche 5 kg und von Thomasmehl 2½ kg je Grube ein- und aufgestreut werden. Wer keine Holzasche besitzt, nehme 1 kg 40 prozentiges Kalisalz.

Natürlich darf der Dünger nicht bei der Pflanzung mit den empfindlichen Wurzeln in Berührung kommen. Die Pflanzung erfolgt ab Mitte April bis Mitte Mai. Die Rebwurzeln werden dabei auf weiße Schnittflächen eingekürzt und gut verteilt in Sand, reise Komposterde und feuchten Torfmull eingebettet und angegossen. Als Schutzdecke und Wärmespender dient eine handhohe Decke von verrottetem Stallmist. Gegen äußerliche Angriffe und Beschädigungen hilft ein hölzernes, einfaches Schutzgitter. Natürlich muß der einzige Rebstrieb stark bei der Pflanzung eingekürzt werden, und zwar auf die zwei stärksten, dicksten Äugen, während alle anderen, besonders die Basisaugen, mit dem

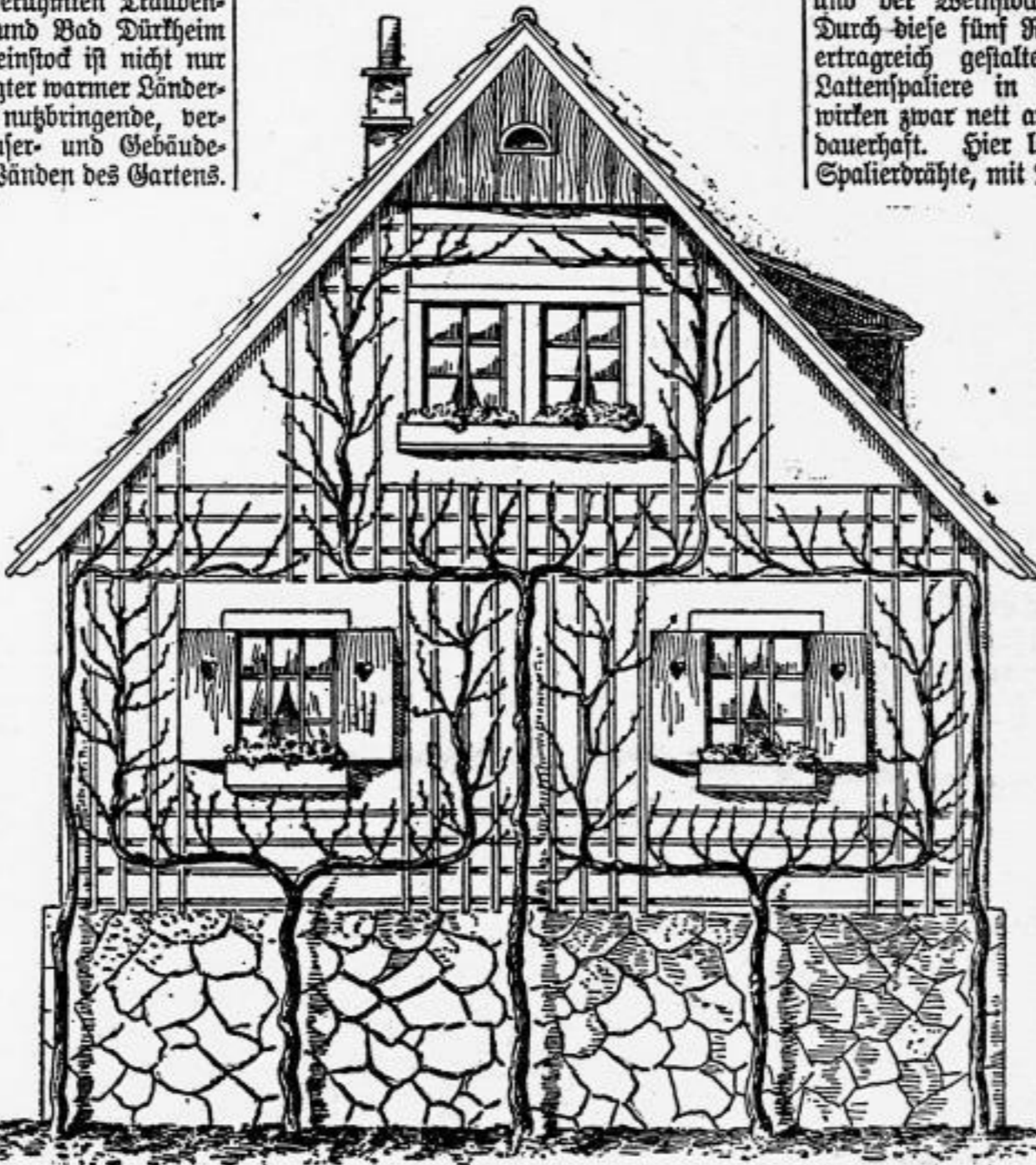


Abbildung 1. Rebspalier an einer Hausgiebelseite.

reiner Fachleute, um sich vor Schäden zu bewahren.

Zur Anpflanzung benütze man nur zwei- und dreijährige kräftige Wurzelreben bester Zucht- wahlabstammung. — Bevor man zur Beseidung von Wandflächen mit Spalierreben schreitet, überlege man den zur Verfügung stehenden Raum und gebe der Rebe genügenden Raum. Wir sind Rebstöcke bekant, die in zehn Jahren eine Länge von 25 bis 30 m bei 400 Trauben brachten. Also mehr Raum der Rebe, besonders an der Wand, auch im Freien. Gewiß, die Weinrebe läßt sich durch den Schnitt so ein- schränken in ihrer Ausdehnungsfähigkeit, wie kein anderes Obgewächs. Es gestattet auch noch

Fingernagel zu entfernen sind. Im Laufe des Sommers dürfen sich nur zwei Triebe entwickeln. Besteht für sie keinerlei Gefahr, so kann für der stärkste stehen bleiben, der nach Bedarf leicht mit Bast oder Wollfaden angeheftet wird. Bis er künftig weitergeleitet wird, hängt vom Bandflächenbild ab. Abbildung 2 führt gut vor, wie im Freien ein Rebstock in niederer, sogenannter Kopperziehung, wie sie in Ungarn vielfach üblich ist, stehen kann. Abbildung 3 zeigt deutlich, wie durch richtigen Schnitt im dritten Jahre ein kräftiger Rebstock erzielt wird. Für die Rebstöcke im Freiland gelten die ganz gleichen Gesetze; nur muß dort ein dünner, 1 bis 1,50 m hoher handstärkter oder imprägnierter Pfahl als Stütze dienen. Als Triebe, die aus den Blattwinkeln herauswachsen, kneift man mit dem Fingernagel über einem Blatt ab; Ende August kürzt man alle Triebe auf $\frac{1}{2}$ bis 1 m ein, damit das Holz gut und sicher austreift. Ein Lockern der Pflanzstelle im Laufe des Pflanzjahres lohnt sich sehr. — Die Erziehung des Weinstockes kann eine freie, ungezwungene oder eine korrekte sein. Die Abbildungen 4 und 5 zeigen dies deutlich genug. In Abbildung 4 wird ein senkrechter Rebstock zur Bekleidung hoher Wände, in Abbildung 5 ein wagerechter Rebstock zur Bekleidung einer Mauer angeführt. Zu einer korrekten Erziehung des Weinstockes ist jedenfalls zu raten; sie ist nicht schwer zu erlernen aus guten Erläuterungen und Bildern, viel leichter, wie der Baumschnitt sehr leicht zu erlernen ist.



Abbildung 2. Aufblühen der Triebe.

man mit dem Fingernagel über einem Blatt ab; Ende August kürzt man alle Triebe auf $\frac{1}{2}$ bis 1 m ein, damit das Holz gut und sicher austreift. Ein Lockern der Pflanzstelle im Laufe des Pflanzjahres lohnt sich sehr. — Die Erziehung des Weinstockes kann eine freie, ungezwungene oder eine korrekte sein. Die Abbildungen 4 und 5 zeigen dies deutlich genug. In Abbildung 4 wird ein senkrechter Rebstock zur Bekleidung hoher Wände, in Abbildung 5 ein wagerechter Rebstock zur Bekleidung einer Mauer angeführt. Zu einer korrekten Erziehung des Weinstockes ist jedenfalls zu raten; sie ist nicht schwer zu erlernen aus guten Erläuterungen und Bildern, viel leichter, wie der Baumschnitt sehr leicht zu erlernen ist.

Don der Schweinehaltung.

Von Oskar Ritter.

Die Schweinehaltung hat für den Landwirt in der gegenwärtigen Zeit erhöhte Aufmerksamkeit gefunden. Ist sie doch von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung für den Landwirt selbst. Den Grund hierfür bilden einerseits annehmbare Preise für Schweine, andererseits ungenügende Preise für Getreide und Kartoffeln.



Abbildung 3. Dreijähriger Rebstock.

Daß die Schweinehaltung, bestehend aus Zucht und Mast, auch im kleineren Betriebe aus wirtschaftlichen und züchterischen Gründen unbedingt notwendig ist, unterliegt gar keinem Zweifel, denn wir müssen heute in der praktischen Landwirtschaft unbedingt auf wirtschaftliche Höchstleistungen hinarbeiten. Und dies ist nur bei Durchführung einer rationellen Schweinehaltung möglich, die zur Zeit wieder im Aufblühen ist. Aber leider kümmert sich der Landwirt in der Regel zu wenig um den Schweinestall, da die Fütterung und Pflege der Nutztiere größtenteils den Bauernfrauen und Mägden überlassen ist, die meist wenig Kenntnisse von den richtigen Grundsätzen der Fütterungstechnik haben.

Die Schweinezucht hat in Deutschland durch den Krieg bedeutend abgenommen, was uns nachstehende Zahlen beweisen: Vor dem Kriege zählte man in Deutschland etwa 25 Millionen Schweine, heute nur mehr etwa 17 Millionen. Die Ursache dieser Verringerung liegt vor allem in der Schwierig-

keit der Futtermittelbeschaffung während der Kriegs- und Nachkriegszeit. Dadurch, daß wir durch den Friedensvertrag Landesteile mit blühender Schweinezucht verloren haben, kommen wir ebenfalls ins Hintertreffen.

Infolge der unzulänglichen Futtermittelbeschaffung traten allerlei Seuchen auf, so daß viele Schweinehalter sich veranlaßt sahen, die Schweinezucht auf ein Mindestmaß zu beschränken. Durch den schlechten Absatz und die geringen Preise infolge der Einfuhr von Fleisch und Fett aus dem Ausland, was bei der Wirtschaftslage Deutschlands unverantwortlich ist, wurden viele Schweinehalter wegen Unrentabilität zur äußersten Einschränkung gezwungen. Jedoch nach dem Kriege breitete sich die Schweinehaltung in steigendem Maße aus und ist immer noch in guter Entwicklung begriffen. Bedauerlich ist es aber besonders, daß immer noch eine rege Einfuhr an Schlachtschweinen von Polen, Dänemark, Holland getätigt wird. Ein Beweis, daß in einzelnen Landesteilen unseres Vaterlandes die Schweinehaltung noch nicht völlig auf der Höhe ist. Rationelle Schweinehaltung bringt bestimmte sichere Einnahmen, auf die der Landwirt bei der gegenwärtigen schweren Wirtschaftslage besonders angewiesen ist. Ohne größeren Verlust kann man bei niederen Schweinepreisen oder bei Futtermittelnot den Schweinebestand vermindern oder im umgekehrten Falle bereichern. Wie gesagt, man kann ganz nach Belieben seine Schweinehaltung einrichten; es kommt natürlich immer auf Platz, Futter, Absatzmöglichkeit und Preis an. Natürlich muß sich auch der Aufwand an Arbeit, Geld und Futter lohnen. Nur wenn der Landwirt rechnet, kann von einer rentablen Schweinehaltung die Rede sein. Erstes Erfordernis rationaler Schweinehaltung ist die Gesundheit, Fruchtbarkeit und Freilust der zu haltenden Tiere. Es ist daher sehr empfehlenswert, nur solche Zuchttiere zu kaufen, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen. Für deutsche Verhältnisse sind wohl in erster Linie das deutsche veredelte Landschwein und das deutsche Edelschwein die vorteilhaftesten Tiere. Das veredelte Landschwein ist mittelrührig, frohwüchsig, mästfähig, fruchtbar, für Weidengang genügend hart, außerdem auch ein guter Futterverwerter. Das deutsche Edelschwein ist frühreif, raschwüchsig, großer Futterausnutzer und hauptsächlich als Bratenschwein geeignet, jedoch sehr anspruchsvoll, also nicht für jeden Landwirt passend. Das Streben der Schweinezüchter muß immer sein, gesunde, leistungsfähige und gut geformte Zuchttiere mit bester Vererbungsstärke zu züchten. Sehr oft werden die Zuchtbestrebungen durch das Auftreten von Krankheiten, wie Tuberkulose, seuchenhaftes Verwerfen, Unfruchtbarkeit und Ferkelsterben, gehemmt.

Nun die Frage für den Landwirt: Schweinemast, Schweinezucht oder Ferkelzucht? Eine richtige Zucht wirkt erst nach Jahren Gewinn ab, und zwar erst dann, wenn sich zeigt, daß die Zuchtrichtung sowie die Art des Züchtens die richtigen waren. Es ist daher nicht ratsam, nur Schweinezucht zu betreiben. Günstiger ist Heranzucht von Ferkeln und Schweinemast. Letztere ist wohl immer am rentabelsten. Jedoch sind da auch wieder Preise, Absatz und Futter ausschlaggebend. Der Verbrauch von Schweinefleisch ist und wird auch wohl in absehbarer Zeit wesentlich höher sein als in früheren Jahren. Es ist eine ganz falsche Ansicht, wenn manche Landwirte glauben, daß eine erhöhte Schweinehaltung ein erhöhtes Angebot bringen wird und damit ein Sinken des Preises veranlassen dürfte. Dazu möchte ich bemerken, daß die Zahl der vor dem Kriege gehaltenen Schweine noch lange nicht erreicht ist.

Bei einer richtigen Schweinehaltung ist vor allem Bedingung, daß zweckentsprechende Ställe, die trocken, warm und gut belüftet sein sollen, vorhanden sind.

Die Fütterung ist von ausschlaggebender Bedeutung. Vor allem muß das den Tieren gereichte Futter die Stoffe enthalten, welche zum Aufbau des Körpers notwendig sind, namentlich eiweißhaltige. Daß mit den Futtermitteln nicht gespart werden darf, dürfte wohl selbstverständlich sein. Viele Abfälle aus der Wirtschaft werden durch die Schweinehaltung nutzbringend verwertet, so: Mager- und Buttermilch, Molke, Hintertorn, Kleie und nicht ganz gesunde Kartoffeln und sämtliche Küchenreste. Zwecks Feststellung einer Gewichtszunahme müssen die Nutztiere regelmäßig gewogen werden.

Um den Krankheiten, namentlich den Seuchen, im Stalle vorzubeugen, ist vor allem Reinlichkeit

erforderlich. Zuchttiere, die regelmäßig auf die Weide kommen, sind abgehärtet und daher widerstandsfähiger gegen Krankheiten. Regelmäßiges Impfen hat sich als Vorbeugungsmittel gegen Seuchen besonders bewährt.

Diese Ausführungen ergeben, daß eine rationell betriebene Schweinehaltung von größtem Nutzen für unser engeres Vaterland ist und durch sie auch

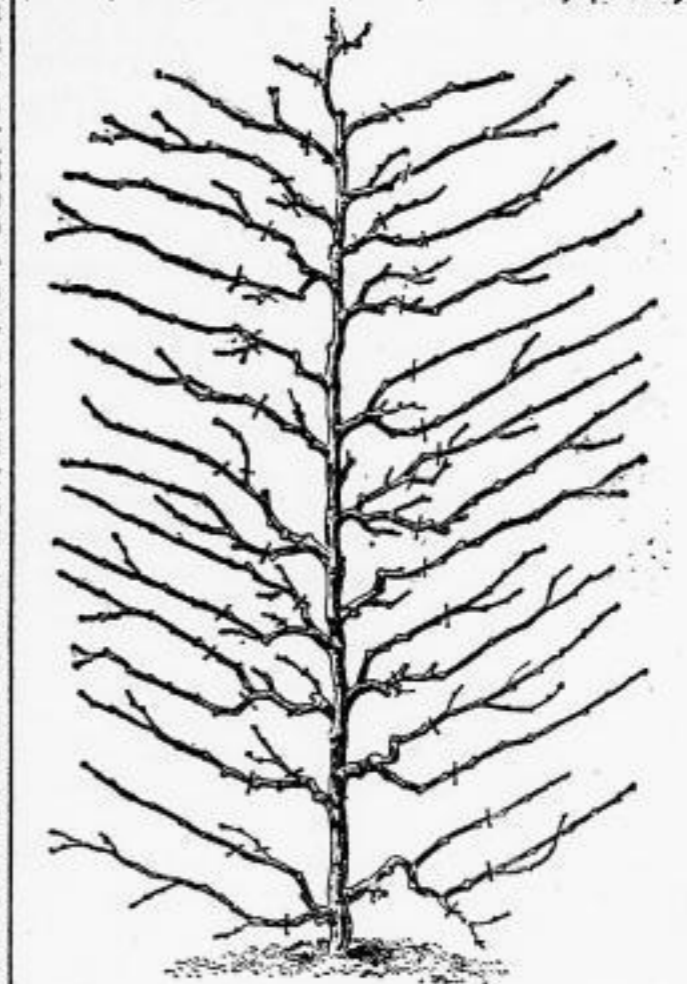


Abbildung 4. Rebstock, senkrechter Zahnrbaum. Die Zweige werden an den mit Querröhren gekennzeichneten Stellen eingepaßt.

für den rechnenden und praktisch denkenden Landwirt eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle geschaffen wird.

Neues aus Stall und Hof.

Wie sehr sorgfältiges Melken den Milch-ertrag steigern kann, ergibt sich aus folgendem Beispiel aus der Praxis. Auf einem Gute in Hessen wurden die Kühe in dem einen Jahre durch ein Mädchen, im folgenden Jahre durch einen Stallschweizer gemolken, der ein vorzüglicher Melker war. In dem Jahre der Melkarbeit durch das Mädchen betrug der Durchschnittsertrag je Kuh 2091 kg Milch mit 3,78 Prozent Fett gleich 79 kg Fett. Im folgenden Jahre stieg der Durchschnittsertrag je Kuh auf 2936 kg Milch mit 4,02 Prozent Fett gleich 118 kg Fett. Der Unterschied betrug je Kuh und Jahr 845 kg Milch und 39 kg Fett oder 43 kg Butter. Danach kann jeder nach seinem Butterpreis selbst berechnen,

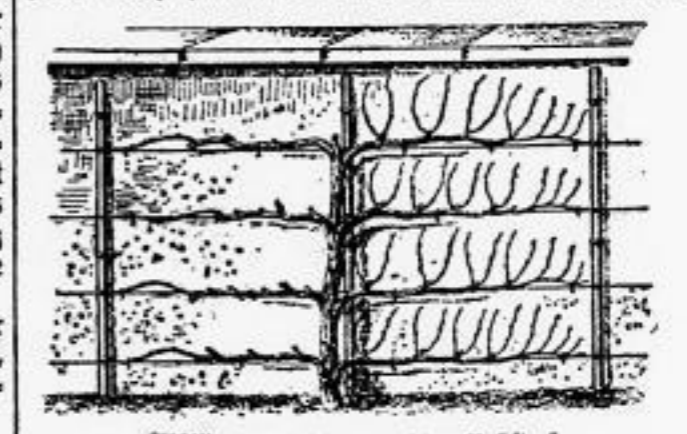


Abbildung 5. Wagerechter Rebstock.

welchen höheren Mehrertrag die Melkarbeit durch den Stallschweizer eingebracht hat. Dieses Mehr wurde aber nicht nur durch bessere Melkarbeit verdient, sondern auch durch eine rationellere Fütterung, die mit Eintritt des Stallschweizers einsetzte. W-e.

Das Auffressen der Nachgeburt ist den Schweinen, Ziegen, Schafen, Kaninchen viel weniger schädlich als allgemein angenommen wird. Es ist ein natürlicher Vorgang, den wir bei allen wildlebenden Tieren, auch den reinen Pflanzenfressern, wie Rehwild und Wild-

kanlich nichts u vorüber dieses die Mad wurde, es ihre freisen ohne g deshalb Verzehr dauernd führen werden bewieses schadet ganz se Abdecken obgleich andere Troß a ist, es kommen fernern. Aufste Aufbau Schwier Landwir Damit Landwir Gegente und de Geflüge Leistung allen in den haben und k ziehen, tieren k muß im Gebrauch eine Le sein 3 Leistung diese R denn si einer gu gestellt Jahre dann in Zuchtstar Zuchtstar ersten Z und das nur auf darauf, werden, Dann a Eier. Besonde hähne". Hennen falls m sind. C im Lauf gezwung Vermeid zu zücht Toxf und sie bindende jeder se Pferdese nicht me weil ebe gebunden streumist länger e besonde Strohm

Neu Trei

Von Weizenb Zeit vie höher in höhere C such, it Nun in über we

die Flüssigkeit eingestrichelt sie ist aber nach langem machte n...
Nachricht...
vielfach...
Sportbetät...
heute frist...
Nade auf...
zu und b...
demoliert...
Auto die...
den Wag...
überkand...
Bestürzte...
daß ein...
Reichel...
Griff in...
rungs...
verföhrer...
vom 1. J...
einem Be...
zur Erhe...
konflikte...
im Arbeit...
den Vorf...
in der n...
Zulamm...
wird, nad...
berthen...
haben we...
hände um...
Groß-...
der es be...
fern des...
gefante...
kläglich...
erhalten...
Schule m...
fen. Wir...
Frauer...
Löwenla...
fletter M...
Leistung...
Eprecher...
knüpfte...
famemba...
Kariela-...
nerschaft...
Jugendlich...
ziehung a...

kaninchen, antreffen. Die Natur aber duldet nichts unnatürliches. Höchstens kann eine kleine vorübergehende Verdauungsstörung die Folge dieses Verzehrs sein. Meine Kaninchen haben die Nachgeburt, soweit sie nicht rechtzeitig entfernt wurde, baldmöglichst aufgefressen, geschadet hat es ihnen aber anscheinend nichts. Auch Schafe fressen die Nachgeburt meistens restlos und ohne gesundheitliche Störungen auf. Wenn deshalb zuweilen behauptet wird, daß das Verzehren der Nachgeburt bei Ziegen zu dauernder Verminderung der Milchabsonderung führen soll, so muß das als unrichtig bezeichnet werden und bedarf erst noch eines Gegenbeweises. Das Verzehren der Nachgeburt schadet den Tieren ebensowenig wie das für ganz selbstverständlich und natürlich gehaltene Ablecken der Jungen durch das Muttertier, obgleich hierbei doch auch Schleim, Blut und andere Gebärmutterreste mit verschluckt werden. Trotz alledem sollte man, wenn es durchführbar ist, es nicht zum Verzehren der Nachgeburt kommen lassen, diese vielmehr schleunigst entfernen.

M. W.

Aufbau einer Geflügelleistungszucht. Der Aufbau einer Leistungszucht ist mit größeren Schwierigkeiten verknüpft und kommt für den Landwirt im allgemeinen nicht in Betracht. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß der Landwirt keine Leistungstiere halten soll, im Gegenteil, er soll einmal mit dem Alten brechen und den Neuerungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht seine Aufmerksamkeit schenken. Leistungstiere sollen heute eigentlich schon auf allen Höfen zu finden sein. Es ist nicht schwer, in den Besitz solcher Tiere zu gelangen. Wir haben Leistungszuchten genug in Deutschland und können aus solchen Eintagsküken beziehen, wodurch wir in den Besitz von Leistungstieren kommen. Der Käufer von Eintagsküken muß im Besitz von Schirmglucken sein und im Gebrauch dieser sich unterrichten. Wer aber eine Leistungszucht selbst aufbauen will, soll sein Zuchtmaterial nur bei unseren besten Leistungszüchtern kaufen. Im ersten Jahre sind diese Küken als Zuchttiere nicht anzusprechen, denn sie bedürfen einer Prüfung. Mit Hilfe einer guten Fallnetzkontrolle muß zunächst festgestellt werden, was die Jungtiere im ersten Jahre leisten. Nach diesen Leistungen wird dann im zweiten Jahre die Auswahl für den Zuchtstamm getroffen und so fort. In den Zuchtstamm kommt kein Tier, das nicht im ersten Jahre einer Prüfung unterzogen wurde und das nicht genügend gelegt hat. Es ist nicht nur auf vieles Legen zu achten, sondern auch darauf, daß die Eier im Winter abgelegt werden, wo man die höchsten Preise erzielt. Dann aber achtet man auch auf recht dicke Eier. Durch Zuchtwahl läßt sich alles erreichen. Besonders wichtig sind die sogenannten „Eierhähne“. Das sind solche, die von gut legenden Hennen abstammen und von Hähnen, die ebenfalls wieder von gut legenden Hennen gefallen sind. Eine gute Leistungszucht läßt sich nur im Laufe von Jahren aufbauen und man wird gezwungen sein, im selben Blute, jedoch bei Vermeidung einer zu großen Inzucht, weiter zu züchten.

Al.

Torfstreu bindet den Stickstoff im Stallmist und sie erhält ihn feuchter. Von der ammoniakbindenden Eigenschaft der Torfstreu kann sich jeder selbst überzeugen, der diese Einstreu im Pferdestall verwendet. Es duftet dann lange nicht mehr so stark nach Ammoniak wie vorher, weil eben das Ammoniak durch die Torfeinstreu gebunden worden ist. Im Acker wirkt Torfstreumist wegen seiner schweren Zerfällbarkeit länger als Strohmist, er eignet sich deshalb besonders für die sandigen Boden, in denen Strohmist nur zu rasch zergeht.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Von der Bebauung des Sandbodens. Vom Weizenbau auf leichten Boden ist in der letzten Zeit viel die Rede gewesen. Weil Weizen höher im Preise als Roggen steht und auch höhere Ernten zu geben pflegt, hat man versucht, ihn auch auf Sandboden anzubauen. Nun sind aber die meisten Sandböden mehr oder weniger sauer, dazu noch kalkarm, und

für helbes ist Weizen recht empfindlich. Es müßte auch erst eine Weizensorte herangezüchtet werden, die mehr für die sandigen Böden paßt. Würde man nur durch Kalkung die Bodensäure beseitigen oder vermindern, dann würde das einmal Kosten verursachen und zum anderen dazu führen, daß die Lupine versagen würde, die bekanntlich eine kalkfeindliche Pflanze ist. Auf deren Anbau darf aber der Sandbauer nicht verzichten, weil die Lupine den Boden mit dem unentbehrlichen Stickstoff und das Vieh mit Eiweiß versorgt. An Stelle des Weizens kann aber mit besserem Erfolge und größerer Sicherheit Wintergerste treten. Sie eignet sich mehr als Weizen für Sandboden, sie erlaubt eine bessere Arbeitsverteilung und sie erlaubt auch den Anbau von Gründüngungspflanzen in die Stoppel, da sie ungefähr zwei Wochen früher als Roggen das Feld räumt. Dieser Gründüngungsstoppelbau ist aber für den Sandboden von größter Bedeutung. Die wichtigste Frucht für den Sandboden bleibt aber nach wie vor die Kartoffel; sie ist hier die sicherste eigentliche und lohnendste Frucht, sie bildet eine wesentliche Stütze der ganzen Wirtschaft, besonders dann, wenn die Kartoffel besser als wie bisher im Winterlager erhalten und als Trockenkartoffel verwertet werden wird. Bis zu einem Drittel der Ackerbaufläche darf dem Kartoffelbau eingeräumt werden, und wenn dann noch intensive Grünlandwirtschaft auf den Wiesen und Weiden und durch Feldfutterbau, wie dem Anbau von Serradella, durchgeführt und dadurch eine ausreichende Viehhaltung ermöglicht wird, dann können durch all diese Maßnahmen auch auf dem leichten Sandboden die Erträge gesteigert und sichergestellt werden.

Dr. Gr.

Bodentacken. Neuerdings strebt man im gesamten Gemüse-, Garten- und Obstbaubetrieb danach, das Anwachsen von Pflanzen und ihr späteres Gedeihen dadurch zu fördern, daß man eine Art Asphaltpappe dazu benützt. Man möchte die dunkle Farbe der Bodendecke als Vorspann hernehmen, um so die Bodenwärme zu steigern. Doch will die große Gärtnerwelt davon nicht viel wissen. Eine häufige, fleißige, flache Bodenlockerung soll den Sonnenstrahlen den Eingang in den Boden erleichtern. Um der lästigen Bodenverkrustung im schwereren Boden zu steuern und um die üble, rasche Trockenheit im leichten Boden zu verhindern, greift man lieber zu anderen guten Hilfsmitteln, die gleichzeitig als Dünger dienen. So kämen in Betracht: Kurzer, verrotteter Stallmist, Torfmull, Torfmullloake und abgemähtes Gras, das als Mulchdecke bei richtiger, nicht zu starker Dichtigkeit vorzüglich wirkt.

Gro.

Enten gegen Schneckenplage. Droht uns in diesem Jahre noch einmal solche feuchte Witterung wie in den beiden vergangenen Jahren, dann dürften wir eine Schneckenplage erleben wie nie zuvor. Da heißt es beizeiten dem vorzubeugen. Deshalb sollte jeder Gartenbesitzer, bevor die Frühjahrspflanzung beginnt, schleunigst Enten in seinen Garten einlassen, besonders ist die kleine Zwergente zu empfehlen. Bei ihrem gewaltigen Appetit befinden sie sich vom frühen Morgen bis zum Dunkelwerden auf Nahrungssuche, und dabei vertilgen sie alles Ungeziefer, das ihnen hierbei vor den Schnabel kommt. Da außerdem diese niedlichen Tierchen sehr zahm und abgehärtet gegen rauhe Witterung sind, so macht sie das nur noch empfehlenswerter. Man vergesse aber nicht, ihnen ausreichendes Wasser zur Verfügung zu stellen.

Es.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Arbeits- und Kräfteersparnis bedeutet es, wenn beim Aufhängen von Wäsche der Waschkorb nicht auf die Erde, sondern auf einen Schemel gestellt ist, weil dadurch das ständige Bücken nach jedem einzelnen Wäschestück vermieden wird. Das gleiche gilt vom Plätten oder Bügeln. Warum muß es denn immer im ermüdenden Stehen geschehen, das meist mehr anstrengt als das Bügeln selbst. Ein Schemel von genügender Höhe oder ein Stuhl mit einer entsprechenden Unterlage mit einer Fußbank davor ermöglichen ein bequemes Sitzen beim Bügeln und Plätten an Körperkissen.

Es.

Leberbraten im Neg. 750 g Kalbs- oder junge, zarte Rindsleber wird einige Stunden in Milchwasser gelegt, dann gehäutet, die Sehnen entfernt und dann durch die Fleischmaschine getrieben. Nun gibt man Pfeffer, Salz, etwas Zwiebel, drei Eßlöffel Sahne, zwei Eier, etwas fein gehackte Petersilie und einige Eßlöffel geriebene Semmel hinzu und vermischt alles gut. Ein Kalbsneg wird einige Zeit in lauwarmem Wasser, das öfter zu erneuern ist, gewässert. Dann breitet man es auf einem Fleischbrett aus, die zu einer Wurst geformte Lebermasse legt man darauf und schlägt das Neg gut darum, man kann es auch mit einem Speiler festhalten. In einer Pfanne läßt man Butter bräunen, gibt die Wurst hinein und bratet sie in 30 Minuten schön braun. An die Soße gibt man etwas saure Sahne. Die Wurst wird dann in schräge Scheiben geschnitten mit Salzkartoffeln gereicht.

E. S.

Hörnli mit Äpfeln. Hierzu verwendet man die kleinen Hörnchen-Nudeln, kocht sie in Salzwasser weich und überspült sie heiß. Inzwischen schält man säuerliche Äpfel und schneidet sie in dicke Stücke. Nun bräunt man in reichlich Butter etwas Zucker, doch nicht so dunkel, da der Geschmack leicht ein bitterer wird, gibt etwas Wasser hinzu und kocht es auf, dunstet die Äpfel darin weich, doch so, daß sie nicht zerfallen und gibt zuletzt noch 125 g Korinthen daran. Dann werden die Äpfel gut mit den Hörnli vermischt, gebräunte Butter darüber gefüllt und recht heiß zu Tisch gegeben.

E. S.

Kirsch-Creme. Ein Liter Schlagjahne wird geschlagen, dann kommen 15 Blatt rote in Kirschsaft aufgelöste Gelatine hinzu, Zitronensaft und eingemachte Kirschen.

E. v. B.

Heißer Schaumwein. Drei ganze Eier und vier Eidotter schlägt man mit 200 g Zucker recht schaumig, gibt eine halbe abgeriebene Zitronenschale, den Saft einer Zitrone und anderthalb Flaschen Weißwein hinzu. Dann setzt man es aufs Feuer und schlägt tüchtig weiter, bis der Wein anfängt, als schaumige Masse in die Höhe zu steigen. Dann zieht man das Gefäß sofort zurück und serviert den Wein möglichst heiß.

E. S.

Neue Bücher.

Rossitten, von Professor Dr. J. Thienemann. Verlag von J. Neumann, Neudamm, Bez. Ffo. Ganzleinen geb. 10 RM.

Was der Name „Rossitten“ für den Jäger, den Landwirt, den Tierfreund bedeutet, wissen viele, sehr viele; auch mancher weiß so ziemlich genau, wo es liegt, aber wie es war und ist, wissen die wenigsten...

Der Leiter der „Vogelwarte“, der 30 Jahre dort auf der Nehrung wohnt, hat nun ein Buch von Rossitten geschrieben, das unter seiner Feder ein Hohes Lied der Nehrung geworden ist, ein Buch voller kraftvoller Schilderung des Landes und seiner Bewohner. Die zahllosen kleinen Entbehrungen, die das Leben auf der Nehrung mit sich bringt, sind mit köstlichem Humor geschildert, auch dann noch, wenn der Rutscher den Lampenbrenner in „Königsberg verjassen“ hat, und nun 50 km den Brenner von der Lampe trennen. Drei Tage kein Licht! — Das Kapitel „Vom Leben in Rossitten“ wird dem Buche viele Freunde zuführen. Fröhlichkeit und Lachen tun uns so not, hier haben wir beides. Dann folgen wir dem Verfasser über Sand und Dünen, oder über das zugefrorene Haff durch seine ganze enge neue Heimat, und nachdem wir Land und Leute kennengelernt haben, kommt Rossitten als „Vogelwarte“ zu seinem Rechte. Was ist die „Vogelwarte“, was ist ihr Daseinszweck? Es herrscht noch viel Unklarheit darüber, und die möchte der Verfasser beseitigen. Der Erfolg aller so schwierigen Untersuchungen hängt zum großen Teile von der Anzahl der freiwilligen Helfer ab, die die Veringungsversuche unterstützen. Hast du, der du mit mühsamem Fleiße die Furche ziehst, dich nicht schon manchmal gefragt: Wo ziehen unsere kleinen, fröhlichen Säger hin, wenn ihr Lied verstummt, wenn der Herbst kommt, wo bleiben sie alle? Darauf will die Vogelwarte Antwort geben: hilf ihr dabei. Der sachliche, gute Sinn des Buches gibt ihm noch besonderen Wert. **Schmabe.**

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezücker unseres Blattes ist, sowie als Portoersatz der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzuliefern. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine sechsjährige Stute bekam, nachdem sie im Sommer in der Kummelgrube kleine Bläschen, die sich manchmal zu größeren Knoten entwickelten, gehabt hatte, dicke Hinterbeine. Sie ging etwas steif, und nach einigen Tagen sträubten sich an den Beinen die Haare, die Haut zeigte Schorf wie bei Mauke. Ich behandelte das Pferd mit Lannoformalbe ohne Erfolg. Das Ekzem breitete sich nach dem Bauch hin aus, es trat Haarausfall ein und Juckreiz. Das Pferd biß sich oft die Beine wund. Nach einigen Tagen kamen wieder neue Haare, doch trat der Juckreiz jetzt auch an den Vorderbeinen auf. Das Pferd sieht bei weniger Arbeit und gleichem Futter nicht so wohlgenährt aus, wie sein ein Jahr älterer Bruder. Was ist die Ursache dieser Krankheit und wie ist sie zu heilen? S. in N.

Antwort: Da die Hautkrankheit Ihres Pferdes nicht auf das andere Pferd übergegangen ist, so ist eine parasitäre Ursache auszuschließen. Es kann sich also nur um ein Ekzem infolge fehlerhafter Blutbeschaffenheit handeln. Stellen Sie das Tier gelegentlich einem Tierarzt vor, damit er ihm eine Plasmasin-Einspritzung oder eine andere Arsen-Injektion machen kann. Außerdem würde ich Ihnen empfehlen, dem Pferde dreimal täglich ein bis zwei Eßlöffel voll Equina (Kraftnährsalzfabrik Göttingen) auf das Futter zu geben.

Frage Nr. 2. Seit einiger Zeit füttere ich an Kühe und Jungvieh flüssige Melasse. Nun glaube ich, daß Melassefutter für Rindvieh sehr wenig Wert hat und Malzkeime besser sind. Die Melasse wird verdünnt unter das Futter gemengt und von den Tieren gern gefressen. Welches Futter ist nun zur Erzielung eines möglichst hohen Milchtrages vorteilhafter, Melasse oder Malzkeime? S. N. in B.

Antwort: Melasse enthält 48 kg Stärkewerte in 100 kg flüssiger Substanz. In 100 kg Malzkeimen sind 38 kg Stärkewerte enthalten. Aus den Zahlen geht hervor, daß Melasse reich an Stärkewerten ist und den Malzkeimen also überlegen ist. Auch in der Verdaulichkeit der organischen Substanz ist Melasse mit 83 Prozent den Malzkeimen überlegen, die nur 72 Prozent Verdaulichkeit aufweisen. Es ist sehr richtig, die Melasse zu verdünnen und mit dem übrigen Futter vermischt dem Rindvieh zu verabreichen. Da die Melasse noch 50 Prozent Zucker enthält, ist es verständlich, daß dieses Futter von Kühen und Jungvieh besonders gern genommen wird. Gibt man Pferden Melasse, so beugt man damit der Gefahr von Kolikfällen im weitesten Maße vor. — Zu beachten ist aber, daß Melasse gar kein verdauliches Rein-Eiweiß mehr enthält, während Malzkeime davon noch 11 Prozent haben. Da Milchkuhe zur Erzielung guter Milchleistung auch Eiweiß neben den Stärkewerten im Futter haben müssen, ist es erforderlich, zu der Melasse noch eiweißreichen Delkuchen zu verabreichen. Schließlich ist es auch kein Fehler, neben Melasse Malzkeime zu verfüttern, da letztere wohl arm an Stärkewerten, aber reich an Eiweiß sind. Deshalb soll es nicht heißen: Melasse ist besser als Malzkeime oder umgekehrt, sondern Melasse ist ein ausgezeichnetes, bekömmliches, stärkewertreiches Futter, muß aber durch ein eiweißreiches Futter ergänzt werden. Hier kommen neben Delkuchen auch Malzkeime in Frage. Dr. L.

Frage Nr. 3. Eine Sau hat elf Ferkel, acht Tage alt sind. Vom zweiten Tage bekamen sechs Ferkel heftiges Zittern am

ganzen Körper. Sonst sind die Ferkel gesund, ebenso die Sau. Um welche Krankheit handelt es sich und was ist dagegen zu tun? R. in D.

Antwort: Halten Sie die Ferkel recht warm, vielleicht ist der Stall zu kalt. Eine besondere Krankheit dürfte unserer Meinung nach wohl kaum vorliegen. Der Zustand wird sich allmählich verlieren. Sollte ein Ferkel eingehen, so schicken Sie den Kadaver zur bakteriologischen Untersuchung an die nächste Landwirtschaftskammer, von der Sie dann näheren Bescheid erhalten. Gewähren Sie den Tieren eine naturgemäße Haltung. Lassen Sie die Ferkel, wenn sie einige Wochen alt sind, täglich mehrere Stunden ins Freie, damit sie wühlen und Erde aufnehmen können, was unbedingt für ihr Gedeihen erforderlich ist. Lassen Sie sich vom Verlage J. Neumann, Neudamm, Bez. Pfo., das kleine Buch: „Lemke, Schweinezucht in mittleren und kleinen Betrieben“ kommen, Preis 1 RM. Die kleine Broschüre gibt gute Winke zur praktischen Aufzucht und Haltung von Schweinen und wird sich sicherlich bezahlt machen. Dr. Fl.

Frage Nr. 4. Wie mische ich ein gutes Trockenfutter für Geflügel, um hohe Eiererträge zu erzielen? H. W. in N.

Antwort: Wir raten Ihnen, ein fertiges Trockenfutter zu beziehen, das nach Erfahrungen zusammengestellt und in der Praxis erprobt worden ist. Wollen Sie aber selber mischen, dann verfahren Sie folgendermaßen: 2 Ztr. beste, möglichst grobe Kleie oder statt der Kleie 2 Zentner bestes Weizennachmehl (Vollmehl I, nicht Vollmehl II), 2 Zentner besten Hafer oder beste Gerste, gut gemahlen. Hier von nehmen Sie dasjenige, welches jeweils am billigsten zu haben ist. 2 Zentner besten, gesunden Mais, fein gemahlen; 75 kg bestes Fischmehl (keine gekochte oder künstlich getrocknete Ware). Kl.

Frage Nr. 5. Mein fünf Monate alter Schäferhund scheint seit einiger Zeit sehr zu schmilzen, so daß das Fell ständig vom Kopf bis zum Schwanz naß und struppig ist. Auch an Lebhaftigkeit hat der Hund etwas eingebüßt und zeigt manchmal einen traurigen Ausdruck. Der Geruch ist seitdem sehr unangenehm. Die Freßlust ist fast ständig gut. Worauf kann man diese Erscheinungen zurückführen und was ist dagegen zu tun? D. R. in R.

Antwort: Aus der Ferne kann man sich aus den geschilderten Symptomen kein klares Bild machen. Es ist möglich, daß dem Hunde eine Infektionskrankheit in den Gliedern liegt, die durch Reizung des Rückenmarks einen abnorm starken Schweißausbruch hervorruft. Es ist auch möglich, daß eine Nieren-Erkrankung vorliegt. Lassen Sie den Hund vom Tierarzt (Hundespezialisten) untersuchen. Bet.

Frage Nr. 6. Meine achtjährige Kehlpinscherhündin hat seit drei Wochen ein rotes, nässendes Gewächs am Bauch. Ist das Krebs? Ist es auf Menschen übertragbar? H. L. in U.

Antwort: Ältere Hündinnen leiden sehr häufig an Gefäßkrebs. Jedenfalls trifft dies auch bei Ihrer Hündin zu. Auf andere Hunde und auf Menschen ist die Krankheit nicht übertragbar. Wir würden Ihnen raten, die Geschwulst von einem Tierarzt operieren zu lassen. Bet.

Frage Nr. 7. Meine Kage hat seit zwei Monaten auf dem Rücken kahle Stellen. Nach Behandlung mit Jodtinktur und Vaselin wuchsen wieder neue Haare. Durch dauerndes Belacken wurden die erkrankten Hautstellen wieder wund. Jeden Verband reizt die Kage ab. Was soll ich dagegen tun? Ansteckend scheint die Krankheit nicht zu sein. H. H. in W.

Antwort: Bestreichen Sie die erkrankten Hautstellen dick mit heißer Antiphlogistine oder Bengenschen Umschlagpaste, die Sie 24 Stunden liegen lassen können. Unter dem Schutze dieser Paste werden die Haare wieder wachsen und die Wundstellen abheilen. Bet.

Frage Nr. 8. Der Eintritt des Frostes hat die Beendigung der Winterfurche vielfach verhindert. Liegen Erfahrungen vor über die Bestellung von Sommerhalmsfrüchten nach Hackfrucht als Vorfrucht auf ungepflügtem, nur mit dem Kultivator gründlich durchgearbeiteten Lande? Der Boden ist sandiger Lehm bis Lehm.

Er wurde durchschnittlich auf 15 bis 21 cm gepflügt. Das Kultivieren soll unmittelbar vor der Aussaat erfolgen, etwa 7 bis 9 cm tief.

Antwort: Wissenschaftliche Versuche liegen in dieser Richtung bisher leider nicht vor, dagegen zahlreiche günstige Erfahrungstatsachen aus der Kriegszeit. Ich habe guten Winterroggen und Hafer nach Kartoffeln auf lehmigem Sand gesehen und überraschend schöne Gerste auf Oderbruchboden nach Futterrüben. Diese stand auf dem nur mit dem Kultivator gelockerten Teil des Feldstückes besser als auf dem, welcher vor Winter gepflügt worden war. Man behauptete stets, daß das im Frühjahr nur kultivierte Land einen größeren Wasservorrat behielte. — Da Sie das Kultivieren auf 7 bis 9 cm im Lehm Boden wohl kaum in einem Gang erreichen dürften, würden wir den ersten Gang so früh wie möglich legen, um die Oberfläche erst einmal kräftig aufzuräumen und um ein Hartwerden zu vermeiden. Zugleich wird Wasser gespart und der Boden wird krümeliger und garer; auch laufen die Unkraut samen auf. Der zweite Gang kann dann kurz vor der Aussaat bis zur gewünschten Tiefe erfolgen. E.

Frage Nr. 9. Mein 15jähriger Apfelbaum treibt ins Holz, bringt aber keine Früchte. Im vergangenen Jahre hat er einen Apfel gebracht. Da es eine sehr gute Sorte ist, möchte ich den Baum nicht gern austoden. Kann ich mehr Früchte erzielen? Wenn ja, was muß ich tun? Fr. H. in N.

Antwort: Das starke Treiben des Apfelbaumes hat wahrscheinlich seinen Grund in zu einseitiger Stickstoffdüngung. Düngen Sie den Baum stärker mit Superphosphat oder Thomasmehl und mit Kali, je Quadratmeter von jeder Düngersorte 40 bis 50 g. Sollte trotz dieser Maßnahmen der Ertrag in den nächsten Jahren nicht höher sein, so ist die Sorte an und für sich ein schlechter Träger. Wir raten Ihnen hier, den Baum mit einer in der Nähe stehenden, gut tragenden Sorte umzupflanzen. R.

Frage Nr. 10. Ich habe ein Gartengrundstück, 500 qm, der Boden ist schwerer Ton. Es stehen auf demselben Kirschchen- und Pflaumenhochstämme in 10 m Abstand (junge Anpflanzung). Was soll ich weiter pflanzen, um das Stück in Ertrag zu bringen? Geplant hatte ich noch Buschbäume von Kirschchen und Pflaumen in 5 m Abstand zu pflanzen. Damit der Boden aber auch in den ersten Jahren etwas einbringt, wollte ich zum Frühjahr Früh-Kartoffeln pflanzen, um dann im August eine Erdbeer-Plantage anzulegen. Ist dieses ratsam? Kommen die Erdbeeren auf dem schweren Boden fort? Wie ist die Rentabilität, und welche Sorte ist zu empfehlen? L. L. in L.

Antwort: Ihr Bepflanzungsplan ist richtig. Sie können als Unterkulturen Erdbeeren anpflanzen. Der Boden ist tief zu graben oder zu rigolen, im Frühjahr ist zu kalken. Als Dünger eignet sich für den schweren Boden am besten halbverrotteter Pferdedünger. Gute Erdbeerforten sind: frühe Sorten, Steger, Deutsch-Evern, Königin Luise. Mittelfrühe: Flandern, König Albert, Sucunda. Späte: Wunder von Cöthen, Späte von Leopoldshall und Mad. Moutof. Der Ertrag ist verschieden, je nach dem Jahre und der Düngung schwankt er zwischen 150 bis 300 kg auf die angegebene Fläche von 500 qm. R.

Frage Nr. 11. Ich habe Gelegenheit, vermoderte Holzspäne, die schon wie Erde aussehen, zu bekommen. Sind solche zur Verbesserung von Garten- und Wiesengelände zu empfehlen? H. W. in L.

Antwort: Wenn die Vermoderung so weit fortgeschritten ist, daß das Material sich zwischen den Fingern feinkrümelig zerreiben läßt und Sie den ganzen Haufen umsonst bekommen, dann mögen Sie, wenn sonst keine wichtigere Arbeit versäumt wird, Arbeit und Anspannung auf die Abfuhr in die Wiese verwenden. Aber auch nur dann! Der Wert auch dieses schon halb vermoderten Holzabfalls als Düngemittel ist äußerst gering und läßt sich in Geld überhaupt nicht ausdrücken. Im Garten verwenden Sie besser Stallmist, Jauche oder Kompost. Dr. E.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Pfo.).